



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)**

341 (9.12.1941) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-302587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-302587)

## Zwei USA-Schlachtschiffe versenkt

Vier weitere USA-Schlachtschiffe und vier USA-Kreuzer der Klasse A schwer beschädigt / Viele Handelsschiffe von den Japanern gekapert / Auch zwei britische Kreuzer vor Singapur auf den Grund des Meeres geschickt / Kämpfe in Thailand

## Kühner Einsatz der japanischen Flotte und Luftwaffe

### Japans erste Großfolge

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. 8. Berlin, 8. Dezember

Seit 24 Stunden tobt der Krieg im Pazifik. Roosevelt und Churchill haben die schwerste diplomatische Niederlage ihrer Laufbahn erlitten. Die kühnen Anschläge des nordamerikanischen Präsidenten mit imperialistischer Politik vertragen. Die Methode des Bluff und des Verdrängens, die von den Nordamerikanern und Engländern angewandt wurde, um die Japaner ruhig zu halten, bis zum Jahre 1941, wo Nordamerika seine Ozeanflotte fertig hat, fällt jetzt wie ein Baum um auf ihren Urheber zurück. Der Krieg im Pazifik ist in einem Augenblick entbrannt, wo die Nordamerikaner und Engländer weniger denn je für ihn vorbereitet sind, wo sie ihre Kräfte an anderen Stellen einsetzen wollten, und wo durch die Abtransporte der besten Divisionen der sowjetischen Fernostarmee keine akute Angriffsgefahr von Sowjetrußland her gegen Japan droht.

„Ich bin fest von Japans Sieg überzeugt“, erklärte Ministerpräsident General Tojo in einer Rundfunkrede, in der er dem japanischen Volk auseinandersetzt, warum die japanische Regierung sich jetzt entschlossen hat, das Schwert zu ziehen. „Roosevelt“, so teilte er mit, „hat eine bedingungslose, völlige Zurückziehung des japanischen Heeres aus China gefordert, die Auflösung der Manchu-Regierung, Austritt Japans aus dem Dreierpakt. Hätte Japan sich diesen Bedingungen unterworfen, so wäre das Prestige und das weitere Bestehen des japanischen Imperiums in Frage gestellt gewesen.“ Tojo erinnerte an die unglückliche Geduld Japans, er erklärte dem japanischen Volk, daß es mit einem langen Krieg rechnen müsse, von dessen Ausgang Aufstieg oder Niedergang abhängt. „Der Schlüssel zum Sieg liegt im Glauben an den Sieg. Noch niemals hat Japan im Laufe seiner langen Geschichte eine Niederlage erlitten.“

Redungen von den schlagartigen und gleichzeitig mit der Kriegserklärung Sonntagabend nach unserer Zeit, begonnenen japanischen Kampfhandlungen übertrugen sich in den letzten 24 Stunden. Daraus ergibt sich, daß Japan an fünf Abschnitten den Kampf begonnen hat.

1. Die englische Konzeption in Tientsin und die internationale Niederlassung in Schanghai, die vorwiegend unter englischer und nordamerikanischer Kontrolle steht, wurden von der japanischen Armee übernommen. Das nordamerikanische Kanonenboot „Wheeler“ in Schanghai nahmen die Japaner an und hielten darauf die japanische Flagge, das englische Kanonenboot „Petrel“ wurde in Schanghai versenkt. Zweihundert nordamerikanische Soldaten in Tientsin und Peking, die als letzte Überbleibsel der nordamerikanischen Truppen auf ihren Abtransport warteten, wurden von den Japanern entwaffnet und gefangen genommen.

2. Hongkong, die britische Kronkolonie, die auf dem Festland seit der japanischen Aktion gegen Kanton von japanischen Truppen praktisch eingeschlossen ist, wurde angegriffen. Japanische Flugzeuge haben Kaulun, den Festlandteil der Kolonie Hongkong, bombardiert. Hongkong selber wurde gleichfalls einem Luftangriff unterzogen, bei dem die Japaner kleinere Verluste erlitten.

3. Der größte britische Marine- und Luftstützpunkt im Fernen Osten, Singapur, wurde von der japanischen Luftwaffe angegriffen. Der Gouverneur von Singapur gab am Montagabend bekannt, daß 60 Personen beim Luftangriff getötet und weitere 135 verletzt wurden. Eine Reihe von Gebäuden wurden zerstört, naturgemäß hat die britische Zensur Meldungen über die Art der Schäden an der Seefestung nicht durchgelassen. Zwei britische Kreuzer wurden bei den Luftangriffen auf Singapur versenkt, meiste die Zerstörer „Yudomi Uri“.

4. Ein japanisches Geschwader mit viel Transportern landete im malayisch-thailändischen Grenzgebiet, also an der schmalen Landenge, auf der die Eisenbahn von Singapur nach der Hauptstadt von Thailand, Bangkok, entlangführt. Britisch-Malaya ist genau wie Thailand durch seine reichen Vorkommen an Zinn, seine großen Kautschukplantagen und seine große Erzeugung an Palmöl und anderen Lebensmitteln von großer Bedeutung. 60 Meilen nördlich der malayisch-thailändischen Grenze landeten andere Japaner bei Patani, das am Golf von Siam liegt. Von der japanischen Botschaft in Bangkok wurde, laut einer Meldung von Domei, erklärt, daß diese

### USA-Flugzeugträger wahrscheinlich vernichtet

Eigene Drahtmeldung des „Hakenkreuzbanner“

Tokio, 8. Dezember

Die Marineektion des Kaiserlich-Japanischen Hauptquartiers gibt Montag nacht bekannt:

1. Die bis jetzt bekannten Resultate des japanischen Luftangriffs auf Hawaii schließen ein: Zwei USA-Schlachtschiffe versenkt, vier USA-Schlachtschiffe und vier Kreuzer der A-Klasse schwer beschädigt, zahlreiche USA-Flugzeuge zerstört, während japanische Flugzeugverluste gering.
2. Ein USA-Flugzeugträger durch japanisches U-Boot in der Nähe von Honolulu versenkt, aber noch nicht bestätigt.
3. Das USA-Minensuchboot „Penguin“, 1000 Tonnen, ist von japanischen Flugzeugen bei dem Angriff auf Guam Montagmorgen früh versenkt.
4. Viele feindliche Handelsschiffe im Pazifik gekapert.
5. Keine japanischen Schiffe während der Kämpfe am Montag verloren.

Bei den von japanischen Flugzeugen bei Hawaii versenkten zwei USA-Schlachtschiffen handelt es sich um die „Ollahama“ und die „West-Virginia“, wobei die japanische Agentur Domei inoffiziell. Das Schlachtschiff „West-Virginia“ ist 31 800 Tonnen groß, lief 1921 vom Stapel, hat eine Bewaffnung von 1407

Mann und ist ausgerüstet mit 8 Geschützen 40,6 Zentimeter Kaliber, dazu 20 von 12,7 Zentimeter und Flak. Die „Ollahama“ ist 29 000 Tonnen groß, lief 1914 vom Stapel. Die Bewaffnung beträgt 1361 Mann. Das Kaliber der Geschütze dieses Schlachtschiffes ist 35,6 Zentimeter, dazu kleinere Artillerie und Flak.

Landung als eine Gegenmaßnahme gegen das Eindringen englischer Truppen in thailändisches Gebiet erfolgt ist. Die japanischen Truppen, so wurde hinzugefügt, sind gegenwärtig damit beschäftigt, die englischen Eindringlinge in Thailand im Interesse der Unabhängigkeit Thailands hinauszujagen.

5. Die Japaner haben unter fühnem Einsatz ihrer Flotte gleichzeitig Luftangriffe gegen die nordamerikanischen Stützpunkte auf den Philippinen, Hawaii, Guam und der Wake-Insel durchgeführt. Die halbwegs zwischen Hawaii und den Malaien gelegene Wake-Insel wurde von den Japanern besetzt. Diese kleine, über 7,6 Quadratkilometer große Koralleninsel ist von besonderer Bedeutung als Kabelzwischenstation und als unentbehrlicher

Zwischenlandplatz für nordamerikanische Clipperflugzeuge nach dem Fernen Osten. Auf Guam befindet sich ein Stützpunkt der Pan-American-Airways, dieser liegt auf dem halben Wege zwischen den Philippinen und Hawaii. Die USA-Stützpunkte auf den Philippinen sind Davao, Mindanao und Palawan wurden auch angegriffen. Hawaii, auf dem der größte USA-Stützpunkt im Pazifik, Pearl Harbor liegt, wurde, laut japanischen Meldungen, gleichzeitig von der Flotte und von Flugzeugen angegriffen. Auch die Hauptstadt Honolulu, die auf der Hawaii-Insel Oahu gelegen ist, wurde angegriffen. Amlich wird der japanische Angriff als sehr schwer bezeichnet, 104 Tote und 300 Verletzte wurden bekanntgegeben.

### Für einen Dauerfrieden in Ostasien

Eine feierliche Botschaft des Tenno an die japanische Nation

Tokio, 8. Dez. (AP-Funk)

Anlässlich der Kriegserklärung Japans an die Vereinigten Staaten und Großbritannien richtete der Tenno an die japanische Nation folgende Botschaft:

„Wir, durch die Gnade des Himmels Kaiser von Japan, die wir in einer seit ewigen Zeiten ununterbrochenen Linie den Thron innehaben, geben euch treuen und tapferen Untertanen folgendes zur Kenntnis: Wir erklären hiermit den Vereinigten Staaten von Amerika und dem britischen Empire den Krieg. Mannschaften und Offiziere unseres Heeres und unserer Flotte sollen zur Durchführung dieses Krieges ihr Bestes tun, unsere Befehle der verschiedenen Ministerien sollen die ihnen gestellten Aufgaben mit Treue und Fleiß

lösen und alle unsere übrigen Untertanen sollen ihre jeweilige Pflicht erfüllen; die gesamte Nation wird sich in dem Willen vereinigen, alle ihr zur Verfügung stehende Stärke zu mobilisieren, so daß uns nichts an der Erreichung ihres Zieles hindert.“

Die Sicherstellung der Stabilität Ostasiens und die Herbeiführung des Weltfriedens ist die weitblickende Politik, die von unseren großen vornehmen kaiserlichen Vorfahren und unserem großen allergnädigsten Kaiser, der ihm folgte, formuliert wurde, und die uns ständig am Herzen liegt. Es war immer das Leitprinzip der Außenpolitik unseres Reiches, die Freundschaft mit den anderen Nationen zu pflegen und uns gemeinsam mit allen Nationen des

Fortsetzung siehe Seite 2

### Jetzt sprechen die Waffen

Mannheim, 8. Dezember

Noch am vergangenen Samstag schrieb eine der führenden japanischen Zeitungen: „Wenn Amerika weiter versucht, die Verwirklichung der phantastischen Prinzipien, die es zur Grundlage der Verhandlungen mit Japan gemacht hat, durch militärische und wirtschaftliche Maßnahmen zu erzwingen, so gibt es keine Hoffnung mehr auf friedliche Einigung“. Vierundzwanzig Stunden später erfuhr die Welt, daß es „als Ergebnis der sich in den letzten Wochen dauernd steigenden Kriegsbegeisterung des amerikanischen Präsidenten Roosevelt“ bereits zu den ersten Zusammenstößen zwischen japanischen und USA-Streitkräften in Ostasien gekommen sei.

Wie war es möglich, daß dieser Konflikt entbrannte, obwohl Japan buchstäblich bis zur letzten Minute versucht hat, den Austrag der Gegenstände mit Gewalt und Waffen überflüssig und unmöglich zu machen? Wir wissen, daß seit dem 29. August, als der japanische Vorschlag Komuro dem Präsidenten Roosevelt ein persönliches Hand schreiben des damaligen Ministerpräsidenten Firis Konoe überreichte, kein Tag vergangen ist, an dem sich die Diplomaten des Reiches nicht um die Erhaltung des pazifischen Friedens mit allen Mitteln ihrer hohen Verhandlungsfähigkeit bemüht hätten. Wir wissen, daß auch das Kabinet Tojo, das Mitte Oktober die Staatsgeschäfte übernahm, obwohl es, wie die amtliche Nachrichtenagentur Domei damals schrieb, „mit der Vollmacht ausgestattet war, die Nation in den Frieden oder in den Krieg zu führen“, noch den Vorschlag Komuro in Sondermission nach Washington schickte, um das unmöglich Scheinende möglich zu machen. Es hat alles nichts genützt. Roosevelt wollte den Krieg im Pazifik. Er handelte, wie es am Vortag sein eigener Marineminister mit den Worten lennzeichnete: „Wir sind vollkommen unneutral gewesen, wir haben tatkräftig und aktiv eine Seite unterstützt. ... In gegenwärtigen Krieg denken wir nicht neutral und handeln wir nicht neutral.“

Oder war es etwa neutral gehandelt, wenn Roosevelt seine Militärmissionen und Straßenbauplanke nach Tschungking schickte, um Tschungking im Widerstand gegen die asiatische Ordnungsmacht zu halten; wenn Washington einen Wirtschaftskrieg gegen Japan führte, von dessen ausgeklügelter Technik und dessen grausamen Rückwirkungen wir in Europa noch so schwerlich ein zutreffendes Bild machen können; war es neutral gehandelt, wenn Amerika seine wirtschaftlichen und militärischen Rohstoffkommissionen nach Niederländisch-Indien, Australien und Burma entsandte, daß es Thailand unter wirtschaftlichen Druck setzte, in Indochina konspirierte und noch in den letzten Tagen dem Präsidenten der Philippinen die Ausübung kaiserlicher Amtsbefugnis untersagte, nur um zu verhindern, daß der Vorkämpfer für die Unabhängigkeit seines Vaterlandes etwa aus der Kriegsfront ausbräche? Entsprach die unabsehbare Folge der Aktionen, Schikanen, Drohungen unerbittlicher Feindseligkeit, mit der die USA das japanische Staatschiff auf den Kurs der amerikanischen Interessenspolitik zu steuern suchten, auch nur noch dem Schein der Neutralität, von einer solchen im engeren Sinne oder gar von politischer Fairness ganz zu schweigen?

Rein einigermaßen vernünftiger Mensch könnte ein Becht daraus machen, daß Roosevelt den Wunsch, es endlich zum offenen Bruch mit Japan zu treiben, nicht völlig offen und struppellos gezeigt hätte. Mit allem, was er seit Jahr und Tag gegen Japan und für die Feinde der asiatischen Ordnungsmacht unternommen hat und noch zulezt damit, daß er die keinen Freundschaften des Reiches, wie beispielsweise die Nichtbefragung der von den amerikanischen Marinetruppen geräumten Teile Schanahais durch japanisches Militär gelassen hinnahm, ohne dem eine Rückwirkung auf die laufenden diplomatischen Verhandlungen einzuräumen: Die Forderungen der Männer im Weißen Haus, mit deren Erfüllung Japan den Frieden im Pazifik erkaufen sollte, waren vielmehr dezent weitgehend, daß dieser Friede der Ruhe des Friedbofs verleiht ähnlich gesehen hätte; daß Japan zum Verzicht auf alles bisher mit Blut und Schweiß Errungene gedrängt, daß es zur Preisgabe all seiner Ordnung- und Ausbaupläne gezwungen worden wäre; daß sich erneut das Gespenst des langjamen Volkstodes vor den Augen der jetzigen Generation erhobense hätte.



ngt  
eu  
if Underberg  
besonders  
ber mal eine  
h erjagen-  
heil! denn  
ist die alle  
46  
berg  
unkel-  
s-Licht!  
Wirtschaftliche  
ist die nach  
leistung. Dank  
andel gibt eine  
490 Lumen.  
830 Lumen.  
1080 Lumen.  
1530 Lumen.  
ausdrücklich  
LAMPEN  
TIERT 22  
Kamen...  
es Schüler  
schönherr  
Hautz  
im Lang  
Berking  
Munsonius  
e bedeute  
anzulieren und  
ihrem Heim  
auf  
erial-  
platten  
ELER.  
LATTEN OMN.  
SICH STRAHLEN  
ut auf Wunsch  
dran  
Schrift:  
e Sohlen  
schützt  
TIT  
en längere  
et nasse Füße!  
Abführmittel  
in u. Drogerien  
- WIEN 62,31

Ja, wenn das Reich der aufgehenden Sonne herein gewilligt hätte, sich in die Schuldverschuldung der Vereinigten Staaten zu begeben und seine Kinder und Kindeskinde für die Wucherforderungen der Wallstreetmaginaten arbeiten zu lassen, während die Reichtümer Aiens durch China's offene Tür ungedrindert nach Amerika fließen könnten — dann wäre möglicherweise alles anders gekommen. Der derzeitige Außenminister **Matsuoka** hat einmal den Schieber geküßelt, hinter dem selbst der amerikanischen Öffentlichkeit die Politik des Dollarimperialismus verborgen bleiben sollte, als er im Januar dieses Jahres erklärte: „Die USA haben den beiden letzten japanischen Kabinetten... Anleihen angeboten unter der Bedingung, daß Japan seine Kontinental- und Südpazifik halbwegs einstellt...“ Die USA wollten also eine Annäherung an Japan durch Anleihen versuchen, wenn Japan den Chinakontinental und seine Truppen aus China zurückziehe. Aber er hat dann auch gleich erklärt: „Ich bin der Meinung, daß kein einziger Japaner bereit ist, die politischen Ziele Japans aufzugeben.“ Der amerikanische Vorschlag wäre gleichbedeutend mit einem Gegenanschlag an die USA, ihre Monroe-Doktrin aufzugeben und die Philippinen sofort unabhängig zu machen.“

An der Zeit, das Assinnen Washington an Japan, es solle um den Preis baren Geldes darauf verzichten, seinem Volk den natürlichen Lebensraum zu sichern und die Verhältnisse im westlichen Pazifik zu stabilisieren, ist so unheimlich, als wenn etwa Japan versuchen wollte, die Politik der USA in der westlichen Hemisphäre zu torpedieren. Hat jemals ein japanischer Staatsmann daran gedacht, sagen wir: Chile oder Peru in die japanische Einflusssphäre einbeziehen zu wollen, weil Japan von dort Kupfererze und Baumwolle einführt? Hat er gegen die Ausdehnung der Monroe-Doktrin auf Lateinamerika Einspruch erhoben, weil Japan mit diesem Kontinent Handel treibt und sogar Handel treiben muß? Das ist nie einem Japaner in den Sinn gekommen. Wohl aber leidet Washington aus der Tatsache, daß es Kupfer, Kautschuk und Zinn aus Niederländisch-Indien und Holzframerze aus China importiert wie aus dem Umstand, daß es mit den Waffen der Kapitalisten Konkurrenz den asiatischen Markt für sich monopolisieren könnte, wenn es die Türen in Shanghai und Kanton noch so weit geöffnet fände, wie das in der schönen Zeit, als Japan um die Weltgeltung rang, allenfalls möglich war, die Theorie her: Japan dürfe nichts dazu tun, den Antezedens das bequemere Geschäft zu verderben. Lieder soll Japan sein Hundertmillionen Dollar darben lassen, lieber soll es untätig zusehen, wie der asiatische Kontinent in immer neue Unruhe und schließlich dem Bolschewismus als willkommene Beute in die Arme fällt, als daß es den Morgan und Rockefeller, den Carnegie und Guggenheim die Verdienstmöglichkeit erschwert.

Jenen Zustand, daß Japan klein, arm und ohnmächtig bleibe, China von korrupten Politikern und gekauften Provinzgenerälen regiert würde und Amerika durch die offene Tür der asiatischen Welt ungedrindert ein- und auszugehen könnte, mit dem Preisgeld der Versicherungsfirmen in der Tasche, wenn es läme, und mit vollen Ästen und Koffern, wenn es eine, den hat man in Washington schon immer als den „natürlichen“, das heißt: als einen solchen bezeichnet, in dem das „Gleichgewicht der Kräfte“ gewährleistet sei. Schon Theodor Roosevelt hat das, und wenn er vor 36 Jahren ein Geheimbündnis mit dem eben noch herrlichen Japan schloß, so darum, weil er glaubte, nachdem der Jarrismus geschlagen sei, gebe es keine Macht mehr, der den Dollarimperialismus im Fernen Osten in seine Schranken verweisen könnte.

Nun sieht der Neffe, daß Onkel Teddy sich geirrt hat. Aber er sieht nicht die Folgerung daraus, Japan als das anzuerkennen, was es wirklich ist: Als die große asiatische Ordnungsmacht, die, indem sie ihren Lebensraum sichert, allen Völkern des Fernen Ostens Ruhe, Sicherheit, Unabhängigkeit und die Möglichkeit einer gedeihlichen Entwicklung bringen, der Welt aber die Chance geben will, mit dem beschränkten Aien in ein fruchtbareres Tauschverhältnis einzutreten, als es bisher möglich war. Im Gegenteil, Franklin Delano Roosevelt erklärt, daß dieses Japan eine furchtbare Gefahr für die Menschheit sei und darum vernichtet werden müsse. Mag er so reden. Die Ereignisse werden den Kriegstreiber in Washington lehren, daß er die Schlagkraft der jungen japanischen Nation verhängnisvoll unterschätzt hat, und daß es besser gewesen wäre, im Guten mit sich reden zu lassen, wie es so oft versucht wurde. Jetzt sprechen die Waffen. Kurt Pritzkolet.

### USA mobilisieren

Bern, 8. Dez. (Eig. Dienst.)

Auf Anweisung des amerikanischen Kriegsdepartements werden in den Vereinigten Staaten augenblicklich die Mobilisierungsmaßnahmen durchgeführt. Durch diese Maßnahmen werden nach Angaben der amerikanischen Morgenpresse nur 1,6 Millionen Mann, die bisher militärisch ausgebildet wurden, berührt. Alle Angestellten der Militärverwaltung wie des amerikanischen Kriegsdepartements müssen ab Montag früh Uniform tragen.

### USA-Fort auf Luzon bombardiert

Tokio, 8. Dez. (SP-Tele.)

Vertrauenswürdigem Rundberichten aus neutralen Quellen zufolge haben die japanische Nachrichtenbüro Domei meldet, japanische Luftstreitkräfte am Montagmorgen das Fort Stiochenburg, das Hauptquartier der USA-Streitkräfte im Norden der Insel Luzon, angegriffen und den dortigen Flugplatz schwer beschädigt. Es wurden eine Anzahl Detonations in die Luft gesprengt. Bei der Insel Luzon handelt es sich um die größte Insel der Philippinen. Sie wurde auch in der deutschen Presse mehrfach erwähnt, da die Insel sehr erdbebenreich ist.

# Hawaii, Singapur, Davao angegriffen

## Japanische Landung auf Malayen-Halbinsel / Shanghai besetzt

Tokio, 8. Dez. (Eig. Meld.)

Die ersten, rasch aufeinanderfolgenden Meldungen aus dem Kaiserlichen Hauptquartier zeigen, daß die japanischen See- und Landstreitkräfte überall überraschende erfolgreiche Aktionen einleiten konnten. So haben japanische Armee- und Marineeinheiten am Montagfrüh in enger Zusammenarbeit eine überraschende Landung an einem bestimmten Abschnitt der Malayen-Halbinsel durchgeführt. Wie weiter verläuft, nehmen diese militärischen Operationen einen günstigen Verlauf.

Die Armeeabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers teilte mit, daß der Angriff gegen die britische Kronkolonie Hongkong begonnen hat. Nach späteren Berichten führten japanische Bomber bereits den zweiten Angriff auf Hongkong durch. Das kaiserliche Hauptquartier der Marine gab am Montagvormittag über die militärischen Operationen folgendes bekannt: Die Flotten- und Luftstützpunkte auf Hawaii wurden mit großem Erfolg angegriffen. Die japanische Flotte verlor in Shanghai ein englisches Kanonenboot und übernahm ein USA-Kanonenboot aus dem Panafik. Auch auf Singapur wurden mit großem Erfolg Luftangriffe durchgeführt. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Davao, die Bale-Insel und Guam. (Davao ist ein Hafenort auf der zur Inselgruppe der Philippinen gehörenden Insel Mindanao.)

In Shanghai wurde bekanntgegeben, daß die Japaner am Montag die internationale Niederlassung in Shanghai übernahmen. Seit

Montag zehn Uhr rückt japanisches Militär in die internationale Niederlassung in Shanghai ein. Die militärische Besetzung der Niederlassung, die nach außen hin abgesperrt ist, begann mit der Besetzung der englischen und amerikanischen Gebäude an der Wasserfront. Das städtische Wasserversetzungsamt, das Gaswerk, das Elektrizitätswerk, das Postamt, das Telegrafamt, das Radio- und das Telefonamt wurden besetzt. Vor den englischen und amerikanischen Behörden sind japanische Posten aufgestellt. Sämtliche Banken sind geschlossen. Dienstleistungen finden nicht statt. Die englischen und amerikanischen Rundfunkstationen haben ihren Dienst eingestellt und beschränken sich auf die Bekanntgabe der japanischen Proklamation. Die Antiradioprogramme sind von den Straßen und aus den Schaufenstern der englischen und amerikanischen Geschäftshäuser verschwunden. Japanische Tanks sind auf dem Krenplatz, dem Zentrum der internationalen Niederlassung, aufgestellt. Die Besetzung ging bisher ohne nennenswerte Zwischenfälle vor sich.

Wie die Agentur Domei aus Batavia meldet, hat die Regierung Niederländisch-Indiens die Festnahme aller Japaner angeordnet. Massenverhaftungen sind im gesamten Lande bereits im Gange.

Wie der Sender Philadelphia meldet, gab Präsident Roosevelt am Montag im Weißen Haus Pressevertretern gegenüber bekannt, daß die USA-Marine und Armee auf Hawaii schwere Verluste erlitten haben. Auch erhebliche Schäden und Verluste in der USA-Kriegsflotte und Handelsflotte werden von nordamerikanischer Seite bereits zugegeben.

# Japans formelle Kriegserklärungen überreicht

## Die Wirkung der persönlichen Botschaft Roosevelts an den Tenno

Tokio, 8. Dez. (Eig. Dienst.)

Auf diplomatischem Gebiet liefen die Ereignisse im Fernen Osten am Montag folgendem nach ab:

Das japanische militärische Hauptquartier gab Montagvormittag bekannt, daß von Montagmorgen 6 Uhr an (japanischer Zeit; gleich Sonntagabend 10 Uhr deutscher Zeit) der Kriegszustand zwischen Japan und den englischen und USA-Streitkräften im Stillen Ozean besteht.

In der Amiswohnung des japanischen Ministerpräsidenten fand Montagnachmittag unter dem Vorsitz eines Sonderkommissions der japanischen Kabinetts statt, wobei Marineminister Shimada über den bisherigen Verlauf der kriegerischen Auseinandersetzungen gegenüber den englischen und nordamerikanischen Streitkräften berichtete. Die Regierung sahte daraufhin über die weiter zu ergreifenden Maßnahmen Beschluß. Anschließend bezog sich Tojo zum Tenno zur Berichterstattung.

Das kaiserliche Hauptquartier gab eine Anordnung über Vorbereitungen zum Luftschub bekannt.

Der Tenno hat am Montagvormittag 11 Uhr japanischer Zeit die offizielle Kriegserklärung an England und die Vereinigten Staaten mit einem Erlaß an die japanische Nation bekanntgegeben. Vorher hatte im Kaiserpalast eine Sonderfeier des geheimen Senatsrats stattgefunden.

Der japanische Reichstag wurde für den 15.

Dezember zu einer zweektägigen Sonderfeier einberufen.

Ein Vertreter des japanischen Auswärtigen Amtes überreichte am Montag den Botschaftern der USA und Englands sowie den Gesandten Kanadas und Australiens formelle Kriegserklärungen und ersuchte sie, ihre diplomatische und konsularische Tätigkeit umgehend einzustellen.

Gleichzeitig wurde den Angehörigen der betroffenen Nationen versichert, daß in Uebereinstimmung mit dem Völkerrecht alle notwendigen Maßnahmen für ihr persönliches Wohlergehen getroffen würden. Dies gelte auch für alle übrigen Staatsangehörigen.

Wie inzwischen bekannt wird, hatte der japanische Außenminister Tojo Montagmorgen kurz nach zwölf Uhr japanischer Zeit, eine Unterredung mit dem USA-Botschafter Grew, der ihm hierbei eine persönliche Botschaft Roosevelts für den Tenno überreichte.

Außenminister Tojo begab sich darauf anschließend sofort zum Kaiserpalast, um die Botschaft dem Tenno zu übermitteln. Bei der erneuten Unterredung am Montagmorgen wurde alsdann dem USA-Botschafter Grew von Außenminister Tojo Japans Antwort an die USA übermittleit.

Inzwischen billigte der Geheimen Staatsrat in Gegenwart des Tenno die Kriegserklärung an England und die USA. Das Kabinett trat hierauf zu einer neuen Sonderfeier im Palast des Tenno zusammen.

# Neuyork im Tummel des Kriegsausdis

## Aber Japans erste Schläge trafen / Keine „Ueberraschung“ für London

Stodholm, 8. Dez. (Eig. Dienst.)

Von der Arieassimmung in den USA, die seit langem den Konflikt mit Japan erwarteten und geradezu erhofften, wenn sie sich aus den Ausbruch des Konflikts etwas anders vorstellte haben mögen, geben schwedische Berichte einen plastischen Begriff.

Stodholms „Tidningen“ meldet aus London: Roosevelt ging in der frühen Dezemberjonne (pa zieren, als die Nachricht vom Ausbruch der Feindseligkeiten eintraf. Daß der Bruchpunkt in den Verhandlungen nahe war, ahnte man seit dem Vorabend, aber noch immer glaubten viele, daß die Japaner „bluffen“. Alle anderen aber, die an den Krieg glaubten, erwarteten einen japanischen Angriff gegen Thailand oder Singapur. Die Leute auf den Straßen waren e in a b e g e l ä d u m t, als sie hörten, daß man sich im Krieg bestube. Die Klusos brachen ihre Vorstellungen ab und ließen die Sondermeldungen aus der Leidwand erscheinen. Am auffälligsten ist der Eindruck, den die Art des japanischen Angriffs machte. Wäre er gegen Singapur oder Thailand gerichtet gewesen, hätte er keine eigentliche Sensation erzeugt, aber dieser direkte Angriff auf amerikanische Flugstützpunkte wurde nicht erwartet. Charakteristisch ist auch ein Bericht der Stod-

holmer „Dagens Arbeter“ aus London, in dem es heißt: „Neworks Nervenzentrum und Stimmungsbarmeter „Times Square“ ist ein einziges Brodelndes Menschenmeer, allerdings ganz frei von Uniformen, da jeder militärische Urlaub gesperrt ist. Die Masse bringt unentwegt Durrufe auf Amerika aus. Die Stimmung ist ausgeprägt aktivistisch und man merkt eine deutliche Erleichterung darüber, daß die Spannung der letzten Zeit endgültig vorüber ist. Die Kirchenglocken läuteten und die Einwohner des großen Chinenviertels sind wild vor Freude. Große Freudenfeuer werden auf den Straßen von „hurra“-ruhenden Jugendlichen angezündet. Es ist ein Leben wie an den Wadtagen. Die Volkstimmung ist optimistisch. Man hat Vertrauen zur Flotte der Vereinigten Staaten und glaubt an einen entscheidenden Sieg über Japan binnen einiger Monate. Entgegen heuchlerischer Beteuerung, daß England vom Kriegsausbruch im Pazifik überumpelt worden sei, heißt es in einer schwedischen Meldung aus London, der japanische Angriff auf Hawaii sei keineswegs als Ueberraschung für London gekommen, „da man seit langem ein Gefühl gehabt habe, daß das diplomatische Spiel zwischen Tokio und Washington nicht bis ins Unendliche weitergehen konnte“.

# Roosevelt läßt Japaner verhaften

## Zensur auf Rundfunksendungen und Telegramme

(Eigene Drahtmeldung des „HB“)

Newyork, 8. Dezember.

Präsident Roosevelt hat die Verhaftung aller Japaner, „die als gefährlich für die Sicherheit der USA angesehen werden“, angeordnet. Das Justizministerium veranlaßt die Anzahl der betroffenen Japaner auf 1000. Das USA-Marineministerium gab bekannt, daß die Zensur auf alle von USA und ihren Kolonien ausgehenden Telegramme und Rundfunksendungen gelegt worden ist. Der Bürgermeister von Newyork, der Rube Laguardia, ist in seiner Eigenschaft als Direktor der Zivilwertebüro nach Kalfornien abgereist, um dort insbesondere die Luftschutzmahnahmen zu treffen. Seine Stellvertreterin, Frau Roosevelt, begleitet ihn. Vorher besah Laguardia allen in Newyork anwesenden Japanern, ihre Wohnungen nicht zu verlassen, bis die Behörden über ihre Zukunft bestimmt hätten. Der Bürgermeister von San Francisco gab bekannt, daß über diese große USA-Hafenstadt am Pazifik

der Ausnahmezustand verhängt worden ist.

An sämtliche Rüstungsfirinen der USA erging auf Anordnung des Kriegsministeriums über den USA-Rundfunk die Aufforderung, unverzüglich Maßnahmen zur Unterdrückung von Sabotageakten zu ergreifen. Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Vetterson, rief zur Umstellung aller für die Rüstung arbeitenden Werke auf die 48stündige Arbeitszeit auf.

### Washington verdunkelt

Newyork, 8. Dez. (Eig. Dienst.)

Nach den ersten Schlägen, die die USA-Kriegsmarine einstecken mußte, ist, wie aus Washington gemeldet wird, die Verdunkelung der Bundeshauptstadt angeordnet worden. Roosevelt, der den Krieg, den er sucht, nun endlich hat, sorgt auch für die nötige Stimmung, wobei er hofft, daß niemand irgendwelche Berechnungen über den Flugweg der Japaner anstellt.

# Thailändisch-japanisches Abkommen

(Eigene Meldung des „HB“)

Tokio, 8. Dezember.

Thailand hat der japanischen Regierung den Durchmarsch der japanischen Truppen durch Thailand gestattet, wie „Domei“-Agentur am Montag amtlich bekannt gibt. Ein entsprechendes Abkommen wurde am Montag unterzeichnet. Nach einer Verlautbarung des Rundfunk-Hongkong hat der Einmarsch japanischer Truppen nach Thailand in den Nachmittagsstunden des Montag begonnen. Domei meldet gleichzeitig, daß die thailändische Regierung bekannt gibt, japanische Truppen seien an verschiedenen strategisch wichtigen Punkten im Süden Thailands gelandet.

### Japan blockiert Hongkong

(Eigene Meldung des „HB“)

Tokio, 8. Dezember.

Die bevorstehende Blockade Hongkongs durch die japanische Marine wurde am Montag von Admiral Naga, dem Oberbefehlshaber der japanischen Flotte in den chinesischen Gewässern, verkündet. Die entsprechende Benachrichtigung an die diplomatischen Vertreter dreier Mächte wurde durch das japanische Generalkonsulat in Shanghai verschickt. Die Mitteilung enthält die Bitte an alle neutralen Schiffe, innerhalb 36 Stunden die Gewässer um Hongkong zu verlassen.

### Neuer Luftangriff auf Hongkong

(Eigene Meldung des „HB“)

Tokio, 8. Dezember.

Wie das japanische Hauptquartier mitteilt, griffen Formationen der japanischen Luftwaffe am Montag einen feindlichen Flugplatz in der Nähe von Hongkong übertrassend an. Zwölf von vierzehn britischen Maschinen wurden auf dem Flugplatz durch Maschinengewehrfeuer in Brand geschossen. Die japanischen Maschinen kehrten unverricht zurück. Weitere große Formationen der japanischen Luftwaffe bombardierten am Montag wichtige Punkte auf den Philippinen und richteten schweren Schaden an.

### 90 USA-Flugzeuge abgeschossen

Tokio, 8. Dez. (SP-Tele.)

Das kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß bei den japanischen Luftangriffen auf die Philippinen über 90 feindliche Maschinen und über 5000 Bomben abgeschossen wurden. Die japanische Luftwaffe verlor zwei Maschinen.

### Für einen Dauerfrieden in Ostasien

(Fortsetzung von Seite 1)

Wohlfstandes zu erstreuen. Es ist wirklich unvermeidlich geworden und durchaus nicht unferen Wünschen entsprechend, daß unser Kaiserreich nun dazu veranlaßt worden ist, mit Amerika und England Krieg zu führen. Mehr als vier Jahre sind vergangen, seit China die wahren Absichten unseres Reiches verfannte und rücksichtslos Unruhe stiftete, die den Frieden in Ostasien störte. Wenn auch eine nationale chinesische Regierung errichtet worden ist, mit der Japan einen nachbarschaftlich freundschaftlichen Verkehr pflegt und mit der

### Der Großmufti beim Führer

Berlin, 8. Dez. (SP-Tele.)

Der Führer empfing in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, den Großmufti von Palästina, Sauid Amin Al Hussein zu einer herzlichen und für die Zukunft der arabischen Länder bedeutungsvollen Unterredung.

### Kailani kommt nach Deutschland

Berlin, 8. Dez. (SP-Tele.)

Wie aus Sofia gemeldet wird, ist der frühere irafische Ministerpräsident Rashid Ali Kailani dieser Tage aus der Türkei in Bulgarien eingetroffen. Er will dem Berechnen nach bald seine Reise in Richtung Deutschland fortsetzen.

es zusammenarbeitet, so lebt das Regime in Tschingking noch weiter und verläßt sich auf den Schutz und die Hilfe Englands und Amerikas, mit seinem Widerstand, der den Bruder-mord zur Folge hat.

In ihrem heißen Wunsch nach Verwirklichung ihrer jämmerlichen Bestrebungen, den Orient zu beherrschen, haben sowohl Amerika wie England, indem sie das Tschingking-Regime unterstützten, die kriegerischen Verwicklungen in Ostasien noch verschlimmert. Noch mehr, diese beiden Nationen haben, indem sie andere Länder zur Nachfolge veranlaßten, die militärischen Vorbereitungen auf allen Seiten unseres Reiches verstärkt, um uns herauszufordern. Sie haben mit allen Mitteln unseren friedlichen Handel behindert und schließlich haben sie einen direkten Abbruch unserer Wirtschaftsberechnungen vorgenommen. Sie bedrohen dadurch aufs ernsthafte das Bestehen unseres Reiches. Lange haben wir erwartet und viel haben wir ertragen in der Hoffnung, daß unsere Regierung wieder eine friedliche Lage herbeiführen könne. Aber unsere Seigner, die nicht die geringste Absicht zu einer Verbesserung bewiesen, haben die Regelung ungebührlich lange hinausgeschoben, und inzwischen haben sie ihren wirtschaftlichen und politischen Druck verstärkt, um so unser Reich zur Unterwerfung zu zwingen.

Dieser Gang der Ereignisse würde, wenn er so bliebe, nicht nur die langjährige Bewährung unseres Reiches um die Stabilisierung Ostasiens zunichte machen, sondern er würde auch die Existenz unseres Volkes gefährden. Wie die Dinge jetzt liegen, kann unser Reich für sein Fortbestehen und seine Selbstverteidigung nichts anderes tun, als zu den Waffen zu rufen, um jedes Hindernis, das auf seinem Wege liegt, zu beseitigen.

Die Seelen unserer kaiserlichen Verfahren bilden auf uns herab. Wir verlassen uns auf die Loyalität und den Mut unserer Untertanen, und erwarten, daß die Aufgabe, die uns von unseren Vorfahren anvertraut worden ist, weitergeführt werden wird, daß die Quellen des Bösen schnell vernichtet werden und daß ein dauerhafter Friede in Ostasien errichtet werden wird, der den Ruhm unseres Reiches bewahrt.

(Von un...  
Der Beis...  
ausgedehnt...  
Ozeans...  
Jept der Do...  
die große W...  
schen Ueberl...  
nannens, h...  
geblieben, d...  
brühende Z...  
Geschichte d...  
die durch J...  
die japanisch...  
eine Macht...  
sie wurde d...  
t hatte Aufg...  
der japanisch...  
her abjudic...  
mehr als dr...  
Die brachte...  
Eingreifen...  
nötig gewese...  
eine hohe...  
und eine...  
Kampfrat...  
schaffen auf...  
wachsende K...  
im Chinakon...  
wegetroffen...  
Schwermacht...  
wurde zu ein...  
lange Probe...  
sch ploglich...  
in der „A...  
er schrieb...  
als man gen...  
er bereinige...  
Bergkristall...  
strategischen...  
Die Engländer...  
keines Part...  
dem Fernen...  
Schlachtschiff...  
ler Akt eines...  
jedem jede...  
zogen ist, lö...  
nur ein U...  
wohl mit U...  
leben Jahre...  
tenbauprogra...  
Rückbildung...  
lensef Mörte...  
Japans gegen...  
3:5:5 bechrä...  
mit Sorge...  
dungslosität...  
Schlachtschiff...  
finstern...  
Dieser Aufsch...  
Washington...  
manhanga gef...  
nes neuen...  
erode in der...  
offens machte...  
rundsanspruchs...  
leben konnte...  
Die fünf...  
niffe und...  
der beiden G...  
pan und Am...  
Ueber die...  
sind folgende...  
aus 10...  
über die Jal...  
Konferenz...  
halten werde...  
men eines j...  
daher eine...  
fester „Naga...  
„Huso“, „Ari...  
die als vier...  
dem Leuden...  
oder wie ich...  
soll. Die hier...  
als Fluggesch...  
befindlichen...  
„Hsu“, die be...  
von denen di...  
reits im Dien...  
haben zwei...  
Schiffe (flie...  
wei ehemal...  
Kreuzer, 2...  
als Kählen...  
Kreuzer, 1...  
er 1. „A...  
finden, 29...  
bedeute...  
von denen...  
Buch gelang...  
neine Mine...  
Bootsläde...  
Feste, zu de...  
Kreuzer tret...  
kreuzer Zahl...  
Schuh...  
Wachgebiete...  
sind im...  
„Huso“ und...  
der eigenar...  
offensbaren...  
tragen neben...  
wohl 35,6...  
dialekt liegt...  
den japanisch...  
haben aber...  
sich um dre...  
schnellsten...  
über 22...  
Nach An...  
die nord...  
flotte an...  
leichten R...  
Booten, 9...  
terfische...  
Bedenk man...  
von einem...  
föhnen, so d...  
diesen Zahle...  
Die amerik...  
auf die Rüste...  
tudo und...  
kommen nod...  
den Meuten...  
Anfeln in...  
eines Reyes...



# Anneken - wie im Märchen

Von Felix Riemkasten

Wir nannten sie „Anneken“ und hatten sie nie ganz ernst genommen. Als junges Ding, bevor sie hiebzehn war, sah sie nach nichts aus. Ihre zu dünnen Beine, die knochigen Schultern, die Sommerprossen und die groteske Haargeflecht, das ließ sie ein wenig sonderbar erscheinen, und für ein Mädel ist das nicht angenehm. Aber sie besaß einen Vorzug, der ihr die Herzen gemann, sie war heiter. Unbewußtlich blieb und war sie heiter, es war oft ungläublich. Besondere geistige Gaben hatte sie nicht. Es war genug, daß sie die Bürgerschule besuchte (mit Seuzen, treudersig und ohne viel Wirrtung), und nach der Schulzeit mußte sie ihrer Mutter im Haushalt helfen. Sie wurde ziemlich ara geknufft, gekostet und umhergeschleift. Sie sah nach nichts aus und ließ es sich gefallen, das war der Grund.

„Anneken“, sagten wir ihr zuweilen, denn sie tat uns an uns, „warum läßt du dich das gefallen? Arbeiten mußt du für zwei, und zu essen bekommst du nur für eins, und nicht einmal Taschengeld geben sie dir!“

„Aber das machte keinen Eindruck auf sie. Sie tat vor Staunen die Augen auf, und dann schüttelte sie den Kopf und glaubte es nicht.“

„Ach“, sagte sie, „arbeiten mag ich gern!“

„Na“, sagten wir, „dann mach man.“

Denn wer so ist, der kann so bleiben.

Sie blieb aber nicht so. Böslich bekam sie alles fleisch, das bei ihrem Knochenbau nötig war, nachgeliefert, sie wuchs ins Breite, entwickelte sich, und eines Tages verschwand sie, und wir hörten, daß sie nach Berlin gegangen sei, als Kinder mädchen.

„Ich bin doch nicht dünn“, schrieb sie einmal an uns, „ich habe es doch gemerkt, wie es zu Hause war. Immer war ich doch zu genau fürs Arbeiten, und dabei durfte ich nicht mal wea.“

„Haha“, lachten wir, „lebst du sie es lapiert!“

„Aber es tat uns leid. Es ist so schön trostlich, wenn es in der Welt noch nahe Gemüter gibt, mit Treu und Glauben.“

„Jetzt wird sie nun schlau“ sagten wir.

„Schade.“

Aber wir interessierten uns für ihre ferneren Lebenswege, rein aus Spaz. Außerdem war sie eine gute Seele gewesen, bei uns. Sie hatte sich, als meine Frau verreckt war, um das Kind besümmert, und als sie dafür außer dem mitarbeitenden Strohputz mit dem blaugrünen Zamband gar noch fünf Mark Vergütung annehmen sollte.

„Ach“, hatte sie geantwortet, „wo denn? Das mach' ich doch so! Euer Eisedschen ist ein so liebes Kind gewesen, und so artig, ad!“

„Na“, hatten wir gesagt, „nimm an. Nimm, was du kriegen kannst.“

Seidem nannten wir sie näher, und sie schrieb auch gelegentlich an uns. Eines Tages kam sie sogar, aus Berlin. Sie sah groß und stark aus, wie ein Turm. Einen gewaltigen Umfang hatte sie - aber in den Schultern und Armen, meine ich, nicht konstant, Gott bebüte.

„Ad, no“, beruhigte sie uns höchst schlau bei der erst zart umhüllten Frage danach, ad, no, da ist bei mir nichts zu machen. Ich bin doch nicht dünn.“

Das freute uns. Wir gingen an, zu vermuten, sie sei vielleicht tatsächlich nicht dünn. Nur treubersig war sie immer noch, trotz Berlin. In Berlin hatte es ihr gefallen. Sie hatte eine so schöne Stelle dort gehabt in einem so ruhigen Hause. Die gnädige Frau war so zartfühlend zu ihr gewesen, und der Herr war auch immer nett.

„Und immer haben sie mir gesagt, Fräulein kann, nun ruden sie sich doch mal aus! Aber ich habe mich nicht gerührt. Ich habe gedacht: Ach was, immer mal ran an die Arbeit!“

Aus diesem Leben war sie zurückgekehrt zu ihrer Mutter, die nie anders als recht ältlich zu ihr gewesen war. Sie hatte diese Tochter nie leiden mögen, aber nun war sie krank, für immer, und während die beiden anderen Töchter flug in der Ferne blieben, war Anneken treu auf den ersten Pfiff gekommen.

„Dämlich war sie immer schon“, urteilten ihre beiden Schwestern.

Aber sie war nicht dämlich. Sie war nur für diese Welt zu gutmütig, sie war zu brav, zu harmlos, zu anhängig. Vier Jahre lang hat sie

den Haushalt bei der grämlichen Mutter geführt, hat sie gepflegt, hat dem mürrischen Vater beigegeben und die Sorge um den einen mißratenen Sohn mitgetragen.

„Anneken, Anneken“, sagten wir in ernster Vorhaltung, „das dankt dir kein Mensch, später!“

„Auch nicht nötig“, sagte sie - sie konnte zur Not auch trotzig werden. - Ist gar nicht nötig. Die Hauptsache ist, daß alles versorgt wird.“

# Der Mann, der J. W. Goethe heißt

Von Valentin Traube

In Frankfurt am Main lebt - ich sage: lebt, Gegenwart - ein Mann, der Johann Wolfgang Goethe heißt.

Sie haben den Namen schon einmal gehört? Ja, es ist der Gretchen-Goethe und es ist der Götter-Goethe.

Der Mann, den ich kürzlich kennengelernt habe - meine Freundin hat ein Buch mit seiner persönlichen handschriftlichen Widmung - hat nicht den Faust geschrieben und nicht den Götter, er hat meines Wissens überhaupt noch nichts geschrieben, was in die Lesebücher und auf die Bühnen gekommen ist. Der Mann ist ja nicht Goethe, er heißt nur so. Möchten Sie Johann Wolfgang Goethe heißen? Wünschen Sie es sich nicht. Es ist eine Last. Ich glaube, Johann Wolfgang Goethe hat schwer an seinem Namen zu tragen. Was erwartet man von einem Menschen, der so heißt? Man erwartet sehr viel, viel mehr jedenfalls, als der Mann geben kann, leisten kann. Ich glaube, die Leidenschaften des jungen Goethe gingen schon in der Schule an. Es gibt wohl keinen Lehrer auf der Welt, der sich vertreiben kann, einem Schüler namens Johann Wolfgang Goethe das Beispiel des großen Johann Wolfgang von Goethe vorzubilden. Und wenn es so einen Lehrer geben sollte, einmal wird er doch entlassen und sagen: „Wenn das dein Namensvetter gehört hätte - so eine dumme Antwort!“

Man muß ein großes Maß von Gütmütigkeit haben, wenn man es ertragen will, Johann Wolfgang Goethe zu heißen. Man muß eine Gabe ausbauen; die Gabe, zu überhören. Und man muß eine zweite Gabe pflanzen; die Gabe des tiefen Fells. Wissen Sie, wie grausam Kinder in der Schule sein können, können Sie sich noch erinnern? Nun, stellen Sie sich vor, welche Bemerkungen Johann Wolfgang Goethe

Das ist die ganze Geschichte, ohne Pointe, ohne Schlußlicht, das etwa unermüdet auftritt. Ich habe nur zu erwählen, daß sie uns eines Tages schrieb, sie hieß jetzt Frau Danke und habe einen lieben Mann gefunden, aber einen wirklich lieben Mann, mit zwei entzückenden kleinen Kinderchen. Die Frau war ihm gestorben. Und es ginge ihr jetzt gut, schrieb sie. Es ginge ihr gut, und wir sollten sie einmal besuchen. Sie hätte ein schönes Haus, einen großen Garten und ein Auto.

Darin liegt nun vielleicht doch eine Pointe, zu sehen, wie manchmal das Glück tatsächlich die Guten besucht, die es verdienen.

ganga Goethe Präsenz an sich herunterfließen lassen mußte!

Wenn J. W. Goethe in eine Gesellschaft kommt und sich vorstellt, dann geschieht meist folgendes: Der Partner, dem sich Goethe vorstellt, lacht kurz auf, verbeugt sich und sagt: „Haha, sehr erfreut, gehalten Sie: Friedrich von Schiller ist mein Name.“ Oder er sagt: „Donnerwetter, ich dachte, Sie seien längst tot!“ Oder: „Das hätte ich mir nicht träumen lassen. Sie noch einmal kennenlernen. Mein Name ist Christoph Columbus.“ Oder er meint: „Sieh da, Sie Scherzbold. Ich heiße Gajus Julius Caesar!“ Und wenn es ein schlagfertiger und enorm gebildeter Mann ist, dann sagt er vielleicht: „Ach, das ist ja herrlich, daß ich Sie kennenlernen, Herr Geheimrat, ich wollte schon immer wissen, was Sie eigentlich gemeint haben, als Sie Ihren letzten Ausspruch sprachen: „Wehr Licht!“

Alles das hat Johann Wolfgang Goethe aus Frankfurt am Main schon hundert- und tausendmal hören müssen. Und deshalb liebt er jede Gelegenheit, sich vorstellen zu müssen. Ich glaube, er ist etwas schüchtern geworden. Und niemand wird ihm daraus einen Vorteil machen können, daß er ein wenig menschlicher geworden ist. Ist die sehr gefasst, was er zu mir sagen wird, wenn er diese Zeiten liest, mit dem ich eine Lanze für ihn brechen will.

Er hat sich ein wenig von der Erde abgewandt. Er ist unter die Astronomen gegangen. Er hat sich den Sternen zugewandt, die keinen Johann Wolfgang Goethe kennen. Wenn er im Laufe seiner astronomischen Beobachtungen einen neuen Stern entdecken sollte oder einen Komet, dann würde die Entdeckung seinen Namen tragen, wenn man nicht mit einem alten wissenschaftlichen Brauch brechen will. Wie müßte der Stern dann heißen?

# Wilhelm Schmidbann -

Träger des rheinischen Literaturpreises

Am Sonntag, 7. Dezember, wurde dem Dichter Wilhelm Schmidbann der rheinische Literaturpreis verliehen.

Die alte Wanderstraße: der Rhein, hat im dichtesten Lebensnetz Wilhelm Schmidbann's, der 1876 in Bonn, am Fuß des Siebengebirges, geboren wurde, reiche Spiegelung gefunden. Hier in der Schilderung des breiten, schon vom Niederrheinischen überwölbten Stromes, wie er in den Merleuten (1903) dahinströmt, dort mit dem farbigen, bildhaft sammelnden Blick auf die heimatische Landschaft in den Büchern „Neben“ (1904), „Hinter den sieben Bergen“ (1931), „Der dreieckige Marktplatz“ (1935) und in der Biographie „An einem Strom geboren“ (1935). Wer an Wanderstraßen wohnt, weiß um Menschen und Menschliches. „Ritter Landstraße“ (Drama 1901) kündete davon, wie denn überhaupt der Wandertrieb des Rheinländers ihn, „die Räume grüßend, die Vögel darüber, die Wolken“, zum Wandern und Suchenden machte. Schon in den „Neben“ (1904) ist diese Ururube, die schneeförmig Land und Acker der Fabriksstadt gegenüberstellt, befreit im frohen Naturlied „Lobgesang des Lebens“ (1911), der Ernte eines erfüllten Wanderjahres. Schmidbann lebte einige Jahre in München, dann bis 1904 in Tirol, wurde in Düsseldorf Theaterkritiker und schließlich

lich Dramaturg, am später in Partenfirchen, Berlin und am Tegernsee zu wohnen. Die Treue zu seinem rheinischen Stromland ist nie von ihm gewichen; in seinen bald kraftvollen, bald feinsinnigen, innigen Darstellungen, in der Anschaulichkeit seiner Farben und Bilder, in der Naturfreude seiner Betrachtung, wie sie auch in dem Buch „Die Flucht zu den Hillosen“ (Die Geschichte dreier Hunde) gedanklich schauenden Ausdruck gefunden hat, hat sie sich ein Denkmal gesetzt, das nun gebührend mit dem Rheinischen Literaturpreis geehrt wurde.

# Rundfunk am Dienstag

Frans Wedar dirigiert eigene Werke in der Sendung „So kling' s bei und in Wien“ von 20.20 bis 21 Uhr. Die Sendung „Klassischer Humor und Lenz“ von 21 bis 21.20 Uhr. Instrumentalstücke, Einzelgesänge und Szenen aus Virginia-Opera und der Volksoper „Gnash Arden“ von Ottmar Gerster werden von 21.20 bis 22 Uhr gefendet. Am der „Kunst zur Tümmelrunde“ von 18 bis 19 Uhr im Teufelskeller spielt das Große Orchester des Reichsbänders Hamburg. Der Hornsoloist Max Rimolung stellt das Hornkonzert von Richard Strauss.

Hans Widner wurde als Gastsolist für das dritte JS-Konzert in Ludwigshafen gewonnen. Der Dirigent wird neben Robert Schumann's vierter Sinfonie A-dur, die Sinfonie C-dur und das Duo für Violin und Violoncello mit Begleitung des Kammerorchesters.

Endlich vermag sie wieder zu sprechen. „Sie kennen mich nicht mehr?“ Es ist eigentlich Unsinn, was sie fragt, aber in der Erregung weiß sie nichts davon.

Kurt Grogger hebt den Kopf, als müßte er sie genau betrachten, sucht mit den Schultern.

„Ich muß bedauern, gnädiges Fräulein. Vielleicht - wenn Sie mich erinnern -“

„Grogger - ?“ Das ist ein mit letzten Kräften zurückgehaltener Schrei.

Sie werden von den hin und her strömenden Menschen zur Seite gedrängt und stehen nun abseits an den Stufen, halb verdeckt von einem mächtigen Pfeiler.

„Sie verwechseln mich -“

„Nein - Grogger, was soll das? Bitte erklären Sie mir Ihr Benehmen. Oder meinen Sie - was meinen Sie eigentlich? Glauben Sie, auf diese ungewohnte Weise mit mir Verkehr spielen zu können? Ich will wissen, was Sie sich denken, warum Sie sich verlogen!“

Sie hat sich nun wieder in der Gewalt; der erste Schreck vor Groggers fremder Haltung ist überwunden, Jörn leimt langsam in ihr auf.

„Ich verkenne mich nicht, gnädiges Fräulein. Sie nannten meinen Namen, und ich habe nicht gefaßt, daß ich nicht Grogger heiße.“

Maria lacht auf, hart, spöttisch, am liebsten möchte sie ihm die Hand ins Gesicht schlagen. Ihre Stimme wird dunkel, viel dunkler und schwerer als sonst, und halblaut sagt sie: „Dann muß ich wohl auch erst sagen, daß ich Maria Ferlich bin und daß Sie - wahrscheinlich ist Ihnen die Erinnerung abhanden gekommen - daß Sie seit fünf Jahren in meinem Werk als Ingenieur arbeiten und daß Sie - daß Sie am Mittwochabend bei mir waren, daß Sie -“

„Das wollen Sie also alles nicht mehr wissen, Herr Grogger? Sie verschwinden einfach spurlos, lassen rücksichtslos alles im Stich - ich will gar nicht vor mir sprechen, nein, aber dem Werk gegenüber, hätten Sie doch wohl, meine ich, einige Verantwortung.“

Kurt Grogger sagt langsam: „Es ist mir sehr

# Neue Musik in Mannheim

Deutsche und italienische zeitgenössische Klaviermusik hatte Luise Schatt-Oberts in einem Konzert der Sedol vereint. Vor allem von den deutschen Komponisten erschloß sie interessante Werke. Das gilt gleich für die Sonate I von Ernst Beyning, ein kraft geformtes, sehr sonziges Werk, dessen unruhliche Klangherbheit die Abwendung von romantischen Anschauungen charakterisiert. Dabei ist es aber keine konstruktive Musik, es ist ein bei aller Strenge lebendiges Musikieren, dem auch die seinen humoristischen Züge (Serenade) nicht fremd sind. Zwillkorn, wertgetreu und sicher spielte Luise Schatt-Oberts das vor allem musikalisch anspruchsvolle Werk. Wie gründlich sie sich überhaupt mit den zeitgenössischen Werken auseinandergesetzt hatte, ging schon daraus hervor, daß sie das ganze, schwierige Programm auswendig spielte. Vielleicht das bedeutendste Werk waren die Variationen op. 15 über Bach's Chorallied „Komm süßer Tod“ von Hermann Neutter. Neidert hat hier die Stimmungen des Choral in knappen Variationen eingekleidet und aufgebende Leidenschaft bis zu verklärter Erhebung. Dabei ist es mit seinem herben und doch großartig ausdrucksvollem Klang ein durchaus männlich beherrschtes Werk, dessen erheblichen technischen und musikalischen Anforderungen Luise Schatt-Oberts meisterlich entsprach. Als hübsches Geschenk schloß sie die Sonate a-moll op. 57a von Gottfried Küdinger an, einem Nezer-Schüler, an, der im Gegensatz zu den anderen deutschen Komponisten der Generation vor 1900 angehört. Es war ein liebenswürdig beiteres, melodisches Werk von musikalischer Feinheit, das man gern hörte. Unproblematisch ist auch das lebensfröhliche und sehr wirkungsvolle Mondo nach Schwäbischen Volkstänzen des in Heidelberg lebenden Wolfgang Fortner.

Die gewählten italienischen Komponisten gehören einer älteren Richtung an. Alfredo Casella, von dem Luise Schatt-Oberts einige der tonmalenden Pezzi infantili (Kinderstücke) spielte, überrascht durch atonale Klänge. Das ganze harmonische Gefüge ist bei ihm aufgelöst zugunsten impressionistischer Farben -, also beim Klavier Licht- und Schatteneffekte. Das gilt ähnlich, wenn auch eingeschränkter, für den um zehn Jahre älteren (65-jährigen) Anilcore Zanella, von dem das ebenso effektvolle wie dissonanzreiche Poema fantastico op. 90 und das „brillante“ Jota da concerto op. 91 (Tanzstük über spanische Volksweisen) erklang. Ausgezeichnet sind diese italienischen Musiker aber durch geradezu phantastische technische Ansprüche. Hier konnte Luise Schatt-Oberts ihre technische Fertigkeit glänzend erweisen. Sie fand herrlichen Beifall.

Dr. Carl J. Brinkmann.

# „Stunde des Jungen Wachtpostens“

Das ist wohl das Schönste und Einmalige am Sender Belgrad: Man konnte bisher die Größe von der Helmat zur Front, die alle deutschen Sender übermitteln und die schließlich im sonntäglichen Wunschkonzert des Deutschlandsenders ihre Vollendung und tiefste Sinegubna fanden, aber man konnte nicht die Größe von der Front zur Helmat, weil es keinen Sender gab, der an der Front steht. Belgrads Sender steht an der Front! Er wird von Frontsoldaten geleitet, seine Sprache ist die Sprache der Front, sein Wesen das von Soldaten geformt. Wie anders hätte es auch sein können, als daß Soldaten das Lied für Soldaten sangen? Die große Anzahl von Briefen und die damit verbundene Bitte um Übermittlung von Grüßen von der Front und an die Front hat jetzt die Leitung des Senders veranlaßt, der bekannten Sendung des „Jungen Wachtpostens“ kurz vor dem zweiten Abendnachrichtendienst von 21.50 - 22.00 Uhr eine weitere Sendung hinzuzufügen. Der Sender Belgrad bringt seit dieser Woche täglich von 0.00 bis 1.00 Uhr die Sendung „Stunde des Jungen Wachtpostens“, in der er versucht, den Hörerwünschen in Bezug auf die Grußübermittlung gerecht zu werden.

In Kofferblatte n soll eine Wulfsschule errichtet werden, die mit der bereits bestehenden Eingschule verbunden wird. Sie wird von Prof. Hermann Hartzemich geleitet.

# Rätsel um die Zwillingbrüder

Roman von Herwarth Kurt Ball  
Verlagsrecht b. Francksche Verlagsbandl. Stuttgart.-O.

21 Fortsetzung

Grogger nickt nur. Warum soll es nicht gehen? Er hat plötzlich eine helle Freude an seinem Tun.

Marwen schreit laut: „Seht ja großartig.“

11. Bekenntnisse und Erkenntnisse

Heute sind nun fast noch mehr Menschen auf dem Westgelände. Von der Stadt her tollt ein beinahe endloser Zug von Wagen heran. Die Straßendamen hängen wie eine lange rotgelbe Kette auseinander. Lautsprecher rufen unermüdet über die Köpfe hinweg. Und die Drehkreuze an den Eingängen schnarren unablässig: Wesse in Leibzig.

Stimmen und Geben. Wer sich verabredet hat, bleibt auf dem vereinbarten Fleck stur stehen, denn wenn er nur zehn Schritte zur Seite geht, ist er im Geirle der Menschen verstranden.

Die Kabine der Ferlich-Werke ist besetzt. Die kleine Miller findet kaum Zeit, einmal in den Spiegel zu schauen, ob die Lippen noch richtig sitzen. Und gestern abend ist es so spät geworden. Wolters wußte kein Ende finden. Sie blüht von der Schreibmaschine zu ihm hin. Albertus Arfel Tut so, als könne er sie heute nicht. Der kleine, dicke Rumäne, mit dem er auf französisch verhandelt, will einen großen Abschluß machen; im vorigen Jahr hat er auch hundertlang verhandelt und ging dann doch noch zur Konturrenz. Einfach übersehen, sollte man diesen eingebildeten Menschen - und wie er manchmal zu Maria Ferlich hinüberschleift! Empörend!

Die Luft in der mächtigen Halle ist stickig warm. Dampf brausend hängen die Gespräche von tausend Menschen darin; dann hämmert wieder eine Maschine auf, eine andere brummt,

eine dritte stampft, und manchmal tracht es wie ein Schuß zur hohen Decke hinauf, dann hat der große Krebshammer drüben niedergeschlagen. Maria Jerlich ist jedes Jahr hier, und der Lärm ist an ihren Ohren vorbeigegangen, sie ist ihn ja schließlich aus den eigenen Werkhallen gewohnt; doch heute vermag sie ihn bald nicht mehr auszuhalten.

Als sich der Rumäne, nachdem er einen sehr guten Abschluß unterschrieben hat, endlich verabschiedet geht und Maria hinaus, „Ach muß mal eine Viertelstunde an die Luft, Herr Mindebelhelm“, sagte sie, als er ihr den Mantel öffnete. Sie geht die breite Treppe hinauf. Hier oben neben dem Eingang sitzen Menschen und essen, trinken, reden - Maria geht vorbei und kommt sich selbst so fremd vor, wie ihr alle diese Menschen fremd sind.

Der Wind springt sie an, laßt und raub, daß die Hände unwillkürlich den Wangen des Pelzes hochschoben. Jögern verbarrt sie nach, von eiligen Menschen ein wenig zur Seite gedrängt. Und dann ist mit einem Male eine fremde Männerstimme an ihren Ohren:

„Also, bis heute abend dann, Herr Grogger.“

Da reißt es Maria herum. Als wenn sie von einer unsichtbaren Macht einen Stoß bekommen hätte, tritt sie der Stimme ein paar Schritte entgegen - und steht Grogger gegenüber.

Ihr Gesicht ist starr; sie möchte lächeln, aber es bleibt ein flüchtiger Versuch.

Grogger will sich abwenden, weitergehen - mein Gott, was ist? - hat er sie noch nicht gesehen oder will er sie nicht sehen?“

Maria sagt: „Einen Augenblick“ - und ihre Stimme ist so spröde, daß sie kaum verständlich wird.

Grogger verhält den Schritt wie einer, der über den Anruf sehr erstaunt ist. „Bitte?“

Ihre Blide greifen ineinander: Kurt Groggers Augen fragen kühl und fremd, und in Marias Augen beginnt eine lähe Angst zu flackern. Ihr Herz hämmert ersackernd schnell, und sie glaubt einen Atemzug lang, einen wildfremden Menschen angesprochen zu haben.

# Gro

Diensta

Kriegshills

„Da  
Tr einem  
Erichwese,  
noch drei  
füßt und  
fundend  
„Dass ich  
das frühe  
Punkte. U  
Dürer Kar  
„Schweiden  
meint die  
finger auf

„Das tut  
Ratte ist  
Worte, dem  
meist auf  
und nieman

Die Pirm  
Blickt. U  
über die w  
nun aber J  
Tragis der  
dieses ge  
müssen. W  
auch, daß  
wenn wir  
mungen ha  
sen auf den  
ist doch für  
mal am an  
den Zie  
wir lassent  
fere Wörte

Mann  
Auf der  
Rusthülle  
des Reichs  
Professor  
heimer Bil  
teeren. Di  
fallenen Ge  
sich als cha  
Schöpfung  
tit. 200 V  
kunft unfa  
allen Ganc

Da  
Die Wärl  
trieb vom  
Betriebsfal  
genommen,  
gefangenen  
auch einma  
den vorkam  
Sie wüßte  
sich troppen  
Zurechtstel  
berhand b  
nis acht V  
deutscher

Ein S  
F  
Das Bil  
lischen A  
licht gerat  
Galtlicheit  
geschickl  
des Gastes  
in den Be  
gangsge  
wenige G  
Stammten G  
Sie befaß  
einer Kuit  
hätte und  
ihnen geb  
felder ein  
weibensch  
erzieherlich  
Dieser Man  
rufen, als  
bruch lam  
Reife- und  
neuerung  
sich außer  
und Beber  
sen. Wenn  
Friz Gable  
tag begeht  
preffe sich  
dieses ber  
dne und  
Heberber



Kriegshilfsdienstverpflichtete betreuen Kinder bei der NSV

„Das geht leider nicht...“

In einem Mannheimer Stoffgeschäft: „Eine Strickweste, bitte.“ Die Verkäuferin hat gerade noch drei Muster zur Hand. Die Hausfrau be-... (Text continues with a dialogue about a sweater and a price dispute)

„Das tut mir aber außerordentlich leid, die Karte ist nicht übertragbar.“ Das sind harte Worte, denkt die Käuferin und beginnt nun... (Text continues with the seller's refusal to transfer the card)

Die Firma und ihre Angestellten tun ihre Pflicht. Aber es gibt einmal Bestimmungen, über die wir bisweilen hinwegsehen! Es gibt... (Text discusses workplace regulations and the seller's perspective)

Mannheimer Künstler in Berlin

Auf der Winterausstellung der Berliner Kunstwerke die unter der persönlichen Leitung des Reichsbeauftragten für bildende Kunst... (Text reports on an art exhibition in Berlin)

Das muß ein Ende nehmen

Die Währungsarbeiterin hatte in ihrem Betrieb vom Inhalt einer Bekanntmachung der Betriebsführung durch Unterschrift Kenntnis... (Text discusses a notice regarding currency workers)

Ein Kronzeuge bester deutscher Gastlichkeit

Fritz Gabler 65 Jahre alt

Das Bild des Gasthalters war im liberalistischen Zeitalter mehr und mehr ins Nichts geraten. Manche Elemente, die wirklich Gastlichkeit dar waren, in ihr allenfalls eine... (Text is a profile of Fritz Gabler, a prominent figure in hospitality)

Nur an einer kleinen Ankündigung mit der Aufschrift KAD-DSD sind die Kriegshilfsdienstmädels zu erkennen. Obwohl sie noch Angehörige des Reichsarbeitsdienstes sind, haben sie doch... (Text introduces the War Relief Service girls)

Als im Herbst gewissermaßen über Nacht die Arbeitsmädels vor die Tatsache einer weiteren halbjährigen Verpflichtung gestellt wurden, war... (Text describes the girls' initial reaction to their service)

Run gehen die Mädel seit drei Monaten auf den ihnen zugewiesenen Posten. 1200 Stellen sind im Gau Baden durch sie besetzt worden, in Mannheim allein 120. Meistens sind mehrere... (Text provides more details about the girls' assignments)

Mannheim bezauberte den ersten „Radler“

Zum 90. Todestag des Vaters des

Das Mannheimer Pflaster hat noch immer einen anregenden Einfluß auf unsere Erfindung ausgeübt. Mit Stolz blicken wir auf Papa... (Text is an advertisement for a bicycle, mentioning its inventor's 90th birthday)

Vielleicht ist es nur wenigen bekannt, daß Drais, der als „Mikrotenes“ Sorgenkind seiner Familie galt, auch die Tafel Schreibmaschine erfand. Leider huldigte er damals noch dem... (Text tells the story of the bicycle's inventor, Baron von Drais)

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Kartoffelversorgung. Wie uns vom Stadt Ernährungsamt mitgeteilt wird, findet auf dem... (Text reports on potato supply in Mannheim)

Das muß der Einzelhandel wissen. Während der Wintermonate sind die Rollkührenternehmer genötigt, die Erzeugung, Eis- und Frachtaufwendungen zur besseren Ausnutzung der tagelangen Zeit den Empfänger auch während der... (Text provides information for individual traders during winter months)

Aus der Straßenszene gefallen. Ein 17-jähriges Mädchen fiel am Sonntagabend auf dem Wagen der Linie 16, als dieser an der Adolfs-Hiller-Brücke um die Kurve fuhr. Das Mädchen stand an der Air und hatte sich nicht festgehalten. Bei einem Knall fiel sie auf die Straße und zog sich dabei einige leichte Verletzungen zu.

Vom Planetarium. Am Donnerstag, 11. Dezember, spricht Professor Dr. Feurstein im

so groß, daß ein Teil der Bewerberinnen abgewiesen werden mußte. In erster Linie wurden zu dieser Tätigkeit die zukünftigen Medizinerinnen herangezogen. Von allen Kriegshilfsdienstverpflichteten haben sie es am besten, da ihnen das halbe Jahr angerechnet wird. Sie haben aber auch den längsten Arbeitsstag von 6.45 Uhr bis 19.30 Uhr, nur von einer kurzen Mittagspause unterbrochen. In sämtlichen Mannheimer Krankenhäusern haben diese... (Text continues the article about the War Relief Service girls)

Eine Amtsstelle hat sich 14 Helferinnen aus den Reihen der Arbeitsmädels geholt. Frisch und kräftlich haben sie vor uns. Nur eine Mannheimerin ist unter ihnen, die anderen sind meist, wie schon die ersten Worte verraten, aus dem Schwabenland und aus Franken. Sie bilden eine geschlossene Lagergemeinschaft unter der Führung einer Kameradin. Sie haben sich eine gemütliche Wohnstätte geschaffen, und wie es im Lager war: Disziplin, Sauberkeit und Ordnung bestimmen auch hier ihr Zusammenleben. Jede Woche haben zwei Mädel Frühdienst. Sie müssen um 6 Uhr aus den Federn, Kaffee richten und die Wohnung

Fahrrades und der Schreibmaschine

Projekte von Schreibmaschinen bekannt waren. Drais hatte sich hier in seiner Arglosigkeit überwinden lassen. Aber es kann ihm nicht abgesprochen werden, der Träger der Idee unserer heutigen Schreibmaschine gewesen zu sein.

Vorher schon schau er das „Laufrad“ das man Draisine nannte. Es handelte sich um eine Maschine, die aus einem hölzernen Rahmen mit zwei und zwei Nadeln bestand, die von dem mehr steil als funktgerecht im Sattel Sitzenden durch Abstoßen von der Erde bewegt wurde. Erst Jahre lang verbesserte Drais diese Konstruktion, bis er mit ihr im Jahre 1818 an die Öffentlichkeit trat. Diesmal wurde sie patentiert. An Sport fehlte es dem Laufradler nicht. Aber er machte mit der Zeit doch noch sich reden durch die erzielten Leistungen. So gelang es ihm, in vier Stunden von Karlsruhe nach Straßburg zu kommen. Leider war diesem Unentwegten, der im grünen Rad auf seiner Maschine sitzend, einen fonderbaren Anblick dargeboten haben mag, kein materielles Glück beschieden. Drais teilte das Schicksal vieler großer Geister, die ihrer Zeit vorausseilten. Am 10. Dezember starb der Vater des Fahrrades in Armut und Verbitterung.

drillen Lichtbildervortrag der Reihe „Die Welt der Klänge und des Lichtes“ über Schallausbreitung und die Klänge der Musikinstrumente.

Gewerbliche Ausweise bis 31. Dezember 1942 verlängert. Der Reichswirtschaftsminister hat die Geltungsdauer der für 1941 deutschen Reichsangehörigen erteilten Legitimationskarten, Stadthauserscheine und Legitimationsheftchen bis zum 31. Dezember 1942 verlängert.

Wir gratulieren. Seinen 65. Geburtstag feiert heute Reichsbauinspektor Otto Sehnholz. Seinen 75. Geburtstag am Tredebor Landenbauer, Redatur, Vollastraße 12, beachten.

Wasserhand vom 8. Dezember. Adeln: Konstantz 316 (- 3), Rheinland 202 (+ 6), Strahlach 161 (+ 13), Rehl 200 (- 6), Strahlach 193 (- 4), Marau 363 (- 5), Mannheim 239 (- 4), Raub 177 (- 2), Adln 153 (- 7), Adeln: Mannheim 240 (- 8).

Mannheims Kleintierzüchter „auf Draht!“

Schon seit Wochen weiteten die verschiedenen Vereine durch Ausstellungen mit ihren Züchtern ihren. An diesem Wochenende waren sie gleich im Stadtdistrikt Mannheim mit drei Ausstellungen auf eine kleine Spitzenstellung.

Wenn wir die Ausstellungen der Kleintierzüchtervereine Mannheim-Weidenhof 1909, Mannheim-Weidenhof oder Mannheim-Redatur nochmals der unfernen Auge aufmarschieren lassen, so nur aus Freude an dem Gesehenen und dem Erfolg nach liebesvoller, meist mit großer Mühe verbundener Zucht, bei dem die Wirtschaftlichkeit als Hauptanfrage steht und auch erfüllt ist. Der Besuch war aus, die Kochstange für Zuchtzwecke lebhaft.

Den Vogel hinsichtlich der Beteiligung haben die Weidenhofer dank der rührigen Vorarbeit von R. Keller abgedrückt. Mit 134 Kaninchen und 108 Geflügelnummern marschierten sie an der Spitze. Den Reichshauswirtschaftspreis überreichte ihm Klein (Olafu Wierner), während Wähler drei, Offenloh, Wöde und Strasser je zwei, sowie Bittel, Germann, Meier, Gyniad und Ed je einen Ehrenpreis zugesprochen erhielten. Weiter gab es vierunddreißigmal die Note 1 usw. Beim Wettbewerb wurde Rothhermel der HSB für Rhodendäner 1.0. zuerkannt, doch konnten Verdorff, Warflich, Wöde sowie Klein HSB-Preise einstecken.

Alle Mannheim-Weidenhof züchtete Zuchtstauden Bod verantwortliche. Mit 61 Geflügel- und 56 Kaninchennummern hatte er vom Grünanwesen eine stattliche Vertretung dabeibringen, wobei man erstmals sogenannten Stammbaum bei den Hühnern begegnete. Weiße Wiener sind hier neben Klein-Ohniska Vereinsprobleme, wie auch Angora, doch im Kurs stehen. Weher konnte sechs, Götter, Ludemann und Leontard je einen Ehrenpreis erhalten. In tabellarischer Vertretung war das Geflügel mit Rhodendäner und Rheinländer als Vereinsställe, doch waren auch prächtige Wandbretter, Altsilber und Italiener zu sehen. Ehrenpreise machten beim Geflügel Zisch, Lärte, Weder und Bod.

Hochbetriebs herrichte auch in der „Krone“ in Redatur beim R3M Mannheim-Redatur. Dies teilte hier organisatorisch gute Arbeit bei 100 Kaninchen und 50 Geflügelnummern. Angora, bester Grobflügel und Klein-Ohniska bilden hier den Bestandteil. Dies machte mit seinem Großflügel den HSB, während Ehrenpreise auf Angora, blau Wiener, zwei Kleinflügel und deutschen Riesenschaf entfielen. Den Bestleistungspreis (1.3) erwarb A. Bernauer für Angora, ferner wurden sechs Zuchtpreise erröndert. Ten HSB überreichte Ad. Wöde, die beiden HSB W. Zischni und A. Schmid.

in Ordnung bringen, während sich die anderen noch ein Weichen auf's Ohr legen dürfen. Gemeinsam marschieren sie dann die 35 Minuten zu ihrer Arbeitsstätte. Das Mittag- und Abendessen erhalten sie in der Kantine. Abends sitzen sie meist beisammen und basteln, schreiben und lesen. Für Befragungen in der Stadt bleibt ihnen der Samstagnachmittag. Selbstverständlich ist auch der Sonntag frei. Wie bei den Soldaten darf nicht „über den Kopf gebaut“ werden, um 10 Uhr muß alles in den Federn liegen. Sorgen mancher Eltern sind in dieser Beziehung völlig grundlos.

In der Werberstraße ist für die in der Stadt beschäftigten Hilfsdienstmädels ein großes Lager geschaffen worden, das unter der Leitung einer Mädelnführerin steht. Nur in einigen Fällen, wo gesundheitliche Gründe ausschließlich bestimmend waren, wurde bei wenigen Mannheimerinnen das Wohnen im elterlichen Haushalt gestattet. Das werden immer Ausnahmen bleiben. Das gemeinsame Zusammenfinden und Zusammensein gehört ebenso zu dem halbjährigen Kriegshilfsdienst wie zur RAD-Zeit.

Aus zwei Lagern rekrutierten sich in der Hauptsache die in Mannheim eingesetzten Mädel, aus Ladenburg und aus einem Lager der Steiermark. Daher bezeichnen sie sich selbst als „Ladenburger“ und „Steiermärker“, und als solche fühlen sie sich besonders zusammengehörig. Mit dem Ladenburger RAD stehen jedoch alle in fester Verbindung. Es ist begreiflich, daß die jetzigen Arbeitsmädels sich für die Tätigkeit der Kriegshilfsdienstmädels interessieren. Diese berichten gern davon. In den wenigsten Fällen ist ihr Arbeitsbereich schwierig, oft eben nur eintönig, wie ein stiller Seufzer einer Karriereschreiberin fundiert. Die Mädel in den Kinderärzten der RSB haben jedoch immer etwas Lustiges von ihren kleinen Schützlingen zu erzählen. Eine andere hat in ihrer Stellung bei der Partei einen Blick hinter die Kulissen des Bunschkongresses tun dürfen. Am Ende ist es aber ganz gleichgültig, wo sie mitwirken, ob bei den Stadtwerken, beim Finanzamt oder sonstigen Behörden, bei der RSB oder im Krankenhaus, sie finden auf diesen Posten, weil man hier ihrer Arbeitskraft am dringlichsten bedarf.

Es mag eingewendet werden, daß die meisten Mädel auch vorher berufstätig waren. Das stimmt jedoch, wie die genauen Statistiken des RAD ausweisen, nur in gewissem Umfang. Viele Arbeitsmädels stehen noch in Berufsausübung, und einen erstaunlichen Prozentsatz von beinahe vom Hundert stellen heute noch die „Hausärztin“, also Mädel, die ohne Beruf im elterlichen Haus leben. Sie müssen nun neben den bereits früher vertikaligen Kameradinnen ihre Pflicht erfüllen, und viele von ihnen werden kaum mehr den Wunsch haben, nach dieser Zeit die Hände wieder in den Schoß zu legen. Weihnachten steht vor der Tür. Das bedeutet für die Mädel des Kriegshilfsdienstes Heimaturlaub! Darauf freuen sie sich wie die Soldaten. Und sie dürfen es auch. Denn sie haben seither tapfer und pflichtgetreu den ihnen zugewiesenen Platz ausgefüllt. Mx.

Kleine Meldungen aus der Heimat

r. Hirzbach. (Der Tod im Wartezimmer.) Während der 72 Jahre alte Landwirt Ferdinand Pfleger im Wartezimmer des Bahnhofs Hirzbach auf die Ankunft des Zuges wartete, mit dem er nach Hirzingen fahren wollte, wurde er vom Herzschlag getroffen. Der ebenfalls herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des Greises feststellen.

e. Hühnerberg. (So war es nicht gemeint.) Als bei einem Wirtschaftsstreit zwischen jungen Leuten die Biergläser ein gewichtiges Wort redeten, wurde ein unbeteiligter älterer Mann am Kopf getroffen, so daß er eine blutende Wunde davontrug. Das blutete die erhitzen Gemüter ab. Die Streithähne erklärten sich bereit, gemeinsam Schmerzensgeld und die entstehenden Unkosten zu übernehmen.

e. Pforzheim. (Freudiges Ereignis) auf der Straße.) Auf einer Nebenstraße brachte ein Pferd ein Fohlen zur Welt. Das Neugeborene wurde mit einem herbeigerufenen Wagen in seine „Anderstraße“ gebracht; die Mutter trug mit einem freudigen Geulicher Holz hinterher.

l. Speyer. (Zuchtstauden für Milchschafferei.) Die in Speyer tätige Strafkammer des Landgerichts Frankenthal hatte einen außerordentlich schweren Fall von Milchschäufung zu verhandeln. Angeklagt waren der 42 Jahre alte Milchverkäufer Karl Krabl und seine Ehefrau. Der Angeklagte Krabl wurde im August in Untersuchungshaft und dann in Schutzhaft genommen. In der Hauptverhandlung zeigte er sich geständig, während seine Frau von nichts eine Ahnung gehabt haben wollte. Er hatte im Frühjahr und Sommer der Volksmilch in seinem Laden Wagnermilch beigemischt. Der Sachverständige äußerte in seinem Gutachten, daß der Fettgehalt der Volksmilch fast 36 Prozent nur 1,7 Prozent betragen habe, was eine rund 100prozentige Beimischung von Wagnermilch bedeutete. Das Gericht fällte folgendes Urteil: Die Ehefrau Krabl wird freigesprochen. Der Gemann Karl Krabl wird wegen eines Vergehens des Betrugs in Tateinheit mit einem Vergehen gegen das Lebensmittelgesetz zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und drei Monaten, ferner zu 500 RM Geldstrafe, ersatzweise 30 Tage Zuchthaus, und zum Ehrverlust auf die Dauer von 3 Jahren verurteilt. Der Milchhändler wird ihm auf 5 Jahre unterlagt. Außerdem wurde Haftbefehl ertlassen.

l. Weidenbergheim. (Sie wollte sich nicht beugen.) Die Hildegard-Ritterer von hier wollte sich einfach nicht mit der ihr rechtmäßig zustehenden einen Kleiderkarte begnügen. Sie dachte sich das ganz einfach, ging auf das Bürgermeisteramt und nahm dort in einem unbeobachteten Moment noch zehn Kleiderkarten an sich. Der Traum dauerte jedoch nur kurze Zeit, Hildegards Puntje-Diebstahl wurde sofort entdeckt und ihr die Karten wieder abgenommen. Nun schickte sie die Frankfurt Strafkammer auf zwei Monate in Gefängnis; eine Gelegenheit für Hildegard, ihre rechtmäßigen Punkte zu sparen.

Otto Ernst Sutter.

# Wirtschaftliche Hintergründe im Kampf um Ostasien und den Pazifik

Mannheim, 8. Dezember.

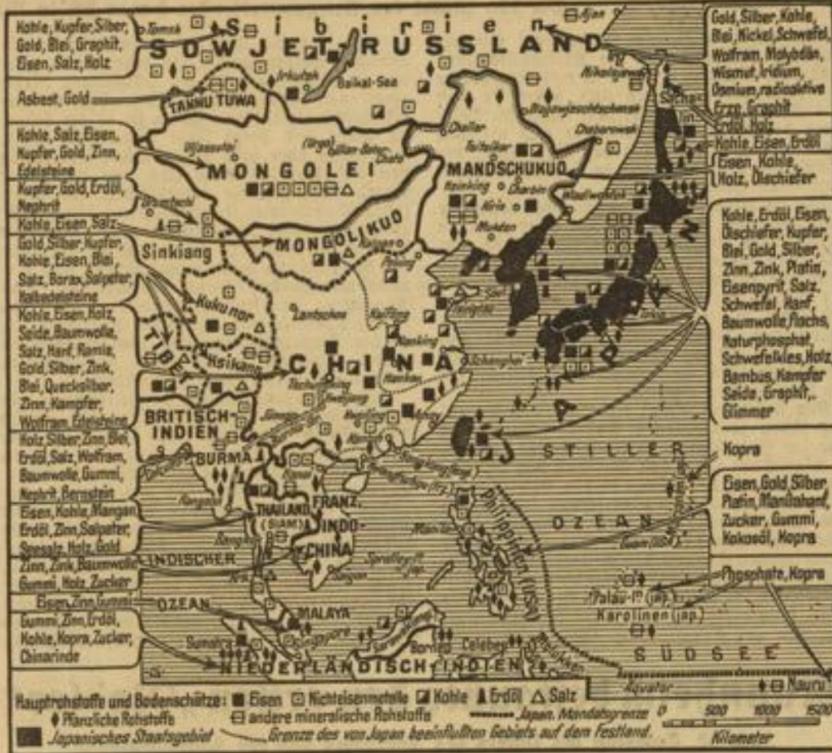
Die Totalität der geschichtlichen Krise, die in diesen Jahren zum weltweiten Austrag kommt, hat nun auch den Fernen Osten und den Stillen Ozean zur Kampfbühne gemacht. Japans Auseinandersetzung mit dem Imperialismus Großbritanniens und Nordamerikas ist seit dem 7. Dezember 1941 in ein offenes kriegerisches Stadium eingetreten. Die ersten Schüsse sind gewechselt worden. Ueber Singapur, unweit Hongkong, und vor Guam haben schon Kriegshandlungen stattgefunden. Den Anfang des großen Fernostkrieges kennen wir nun, das Ende noch nicht. Zu Prohetzungen über den Ausgang der Kraftprobe des aufstrebenden Japans, das noch die der Festlandskrieg mit China beendet und, ehe die Sowjetgefahr, die im ostasiatischen Raum wachgeblieben ist, ausfällt, den Kampf mit zwei so ernsthaften Gegnern wie den USA und dem britischen Empire annimmt, haben wir keinen Anlaß. Daß diese Kraftprobe aber eines Tages fällig sein mußte, war freilich anzunehmen. Warum sie einerseits erst jetzt und andererseits schon jetzt geschichtliche Tatsache wird, ist eine interessante Frage. Aber auch sie soll uns hier nicht kümmern. Lediglich einige Schlaglichter auf die wirtschaftlichen Interessen, die gegeneinanderstehen, sollen hier gegeben sein.

Wie kühn der japanische Entschluß ist, wie notwendig aber auch Japan nach wirtschaftlichen Ergänzungsräumen Ausschau halten mußte, zeigt ein Blick auf die Rohstoffabhängigkeit des Mikadoreiches vor dem Versuch der Einbeziehung des chinesischen Raumes in sein Hoheits- bzw. Schutzgebiet. Bis dahin war Japan in bezug auf die meisten kriegswichtigen Rohstoffe auf die Güde des Auslandes angewiesen. Was Kautschuk anbetrifft zu 100 Prozent, Erdöl zu 90 Prozent, Nichteisenerze zu 53 bis 80 Prozent, Eisenerz zu 32 Prozent. Selbst auf dem Textilgebiet war es abhängig, mit Ausnahme von Rohseide, vom Ausland, bei Wolle und Baumwolle, die es zu 45 Prozent aus USA und zu 42 Prozent aus Britisch-Indien bezog, um fast 100 Prozent, bei Holz und Zellstoff für Kunstseide und Zellwolle zu einem beträchtlichen Teil.

Japan hat nun die schwere Probe des Chinaschicks durchgestanden und findet sich nicht bereit, das Erzeugnis auf Wunsch des Herrn Roosevelt preiszugeben. Es macht den Versuch einer Abrundung seiner Macht- und Wirtschaftssphäre, indem es seinen Führungsanspruch für den festländischen Raum Ostasiens verteidigt und gleichzeitig gerade den Teil des pazifischen Raumes nicht einem englisch-amerikanischen Monopolverlangen ausliefert, der, wie Indochina und Thailand, erst recht über Niederländisch-Indien, das als Erdöl-, wie Kautschuk- und Zinnlieferant gleichwertig sein könnte, die besten Ergänzungsmöglichkeiten der japanisch-ostasiatischen Wirtschaft darbot.

Was Rohstoffautarkie bedeutet und was demgegenüber Rohstoffabhängigkeit von einem politisch rivalisierenden Machtstaat heißt, das erlebte Japan u. a. in der Erdölfrage. Man schätzt, daß Japan 1938 etwa 5 Mill. t Erdöl bezog, davon allein aus den USA 4,33 Mill. t und aus Niederländisch-Indien 0,35 Mill. t. Angesichts der Tatsache, daß der gesamte japanische Erdölverbrauch auf Grund einer amerikanischen Statistik etwa 4,3 bis 5 Mill. t jährlich betrug, war es eine der vornehmsten Aufgaben einer vorausschauenden japanischen Wirtschaftspolitik, diese Erdölabhängigkeit zu mildern.

Nach dem im Jahre 1940 aufgestellten japanischen Siebenjahresplan sollen zwei Drittel des friedensmäßigen Benzinbedarfs und die Hälfte des Schwerölbedarfs durch die synthetische Gewinnung gedeckt werden und zwar auf der Basis der Kohle Mandschukuo und Nordchinas. Daneben geht eine gesteigerte Förderung des Erdöls in der japanischen Kolonisation auf Sachalin und in Alt Japan. Die halbstaatliche Teikoku-



Erdölgesellschaft nahm im Herbst die gesamte Erdölzerlegung Japans in die Hand. Sie hat weitere Bohrpläne in Japan und auf Korea, Erfolgreich ist der Versuch Ersatzstoffe und Streckungsmittel zur Deckung des Erdölbedarfs heranzuziehen, so Benzol, Schieferöl aus Mandschukuo und Kraftstoffaldehyd aus Zuckerrohr und Hirse. Eine planmäßige Umstellung im Zivilbedarf von Diesel- und Heizöl auf Kohleverwendung aus den neugewonnenen Festlandräumen gehört zu den weiteren Maßnahmen, die die Gefahr einer Erdölblockade zu vermindern. Da ferner Japan eine systematische Vorratspolitik getrieben haben dürfte, hat die Androhung einer Erdölblockade seitens der USA den erhofften Eindruck in Tokio verfehlt. Gewiß sind noch nicht alle Fragen gelöst und alle Sorgen behoben. Auch blüht ohne Zweifel das stark interessierte an den Erdölvorräten des nahegelegenen Niederländisch-Indien, das mit 3 Proz. Anteil an der Erdölproduktion der Welt heute an fünfzehn Stellen der erdölfördernden Länder steht und das noch über große Zukunftsvorräte verfügt. Die Jahresförderung an Erdöl in Niederländisch-Indien wurde zuletzt auf 7 Mill. t geschätzt. Das ergiebige Revier liegt in der Provinz Palembang in Süd-Sumatra. Sowohl die Shell-Gruppe wie die Standard-Oil-Comp. kontrollieren den Hauptteil der Förderung.

Niederländisch-Indien mit seiner Erdöl-, Gummi- und Zinnproduktion ist nur eine der japanischen Ergänzungsmöglichkeiten. Die für Japan zunächst wesentlich war der chinesische Raum, der gerade in Südchina und Indochina und Thailand für Japans Rohstofffreiheit bedeutsam ist. Zu militärischen Konsequenzen drängte die Lage erst, seitdem die USA und Großbritannien sich einer friedlichen wirtschaftlichen Ein-

scheidung Japans in diesen Zonen stärker widersetzen. Es hat eine Zeitlang so ausgesehen, als wenn die USA und Großbritannien bereit wären, den chinesischen Raum und den Inselbereich im Süden Japans der japanischen Ausbreitung zu überlassen. Aber ebenso wie der Rückzug der USA von den Philippinen nur zeitweilig und taktisch bedingt war und durch einen Ausbau der Stützpunktpolitik im Pazifischen Ozean demontiert wurde, so war die Preisgabe der chinesischen Position, der Rückzug aus Schanghai und Nord- Mittel- und Südchina nur strategisch. Parallel lief eine wachsende Einkreisung Japans durch die anglo-amerikanischen Mächte.

Gegenschaft und intensive Handelspartnerschaft durchdrangen sich im Verhältnis der USA zu Japan in den letzten Jahrzehnten immer stärker. In dem Augenblick, da Japan kurz vor seinem Ziele steht, mit der Einbeziehung Chinas in seine Machtssphäre den ostasiatischen Raum zu einer möglichst selbstgenügsamen politischen und wirtschaftlichen Einheit zusammenzufassen, bekommt die Lage im Fernen Osten Entscheidungscharakter und wird Ostasien und der Pazifische Ozean eine Zone wachsender geschichtlicher Entscheidung.

## Sport und Spiel

### Die große Sportkollaterale der Luftwaffe in der Reichsarmee

Die erste Sportkollaterale der Luftwaffen-Sportvereine war ein durchschlagender Erfolg. Die riesige Deutschlandhalle war bis auf den letzten Platz besetzt. Mit dieser Sportkollaterale war die Luftwaffe eine Verantwortung, die an Reichweite nicht mehr zu überreifen war.

Die erste Sportkollaterale der Luftwaffen-Sportvereine war ein durchschlagender Erfolg. Die riesige Deutschlandhalle war bis auf den letzten Platz besetzt. Mit dieser Sportkollaterale war die Luftwaffe eine Verantwortung, die an Reichweite nicht mehr zu überreifen war.

Die erste Sportkollaterale der Luftwaffen-Sportvereine war ein durchschlagender Erfolg. Die riesige Deutschlandhalle war bis auf den letzten Platz besetzt. Mit dieser Sportkollaterale war die Luftwaffe eine Verantwortung, die an Reichweite nicht mehr zu überreifen war.

### Sport in Kürze

Die Nürnberg-Ritter Fußballer wurden in der ersten Runde des 1. Bundesliga-Turniers im Stadion am Sandberg von der Bayerischen Staatsmannschaft mit 2:3 (1:2) besetzt.

Das erste internationale Tennisturnier im Hallensport am Sonntag in Stockholm war neben dem Tennisturnier Stockholm-Schweden-Turnier, das Handball-Turnier in Stockholm-Turnier, das Handball-Turnier in Stockholm-Turnier, das Handball-Turnier in Stockholm-Turnier.

Die erste Sportkollaterale der Luftwaffen-Sportvereine war ein durchschlagender Erfolg. Die riesige Deutschlandhalle war bis auf den letzten Platz besetzt. Mit dieser Sportkollaterale war die Luftwaffe eine Verantwortung, die an Reichweite nicht mehr zu überreifen war.

Die erste Sportkollaterale der Luftwaffen-Sportvereine war ein durchschlagender Erfolg. Die riesige Deutschlandhalle war bis auf den letzten Platz besetzt. Mit dieser Sportkollaterale war die Luftwaffe eine Verantwortung, die an Reichweite nicht mehr zu überreifen war.

Die erste Sportkollaterale der Luftwaffen-Sportvereine war ein durchschlagender Erfolg. Die riesige Deutschlandhalle war bis auf den letzten Platz besetzt. Mit dieser Sportkollaterale war die Luftwaffe eine Verantwortung, die an Reichweite nicht mehr zu überreifen war.

## Neue Tarifordnung für die Rheinschifffahrt in Kraft

Der Reichsverkehrsminister hat für das Wirtschaftsjahr 1941 eine neue Tarifordnung für die Rheinschifffahrt erlassen, die im Reichsarbeitsblatt Nr. 33 vom 28. November d. J. veröffentlicht und somit eine Woche später in Kraft getreten ist. Die neue Tarifordnung gilt räumlich für das Stromgebiet Rhein, fächlich für alle Binnenschiffe von Rheinschiffahrtsunternehmungen, soweit sie nicht ständig auf anderen Stromgebieten eingesetzt sind. Ausgenommen sind die Fahrgastschiffahrt, die Tank- und Kraftschiffahrt, die Hafenschiffahrt, die Fahrbetriebe und die Nebaggerel. Der persönliche Geltungsbereich umfaßt die auf den Binnenschiffen im Stromgebiet Rhein beschäftigten Besatzungsmitglieder.

## Eiszuschlag auf den mitteldeutschen Wasserstraßen

Auf Grund einer Anordnung der Preisbildungsstelle Berlin vom 3. Dezember ist während der Eisbehinderung für das Verschleppen in Schleppzügen ein Eiszuschlag von 20 Prozent zu den festgesetzten Bruttoschleppentgelten zu zahlen. Der Zeitraum, für den der Eiszuschlag zu erheben ist, wird jeweils durch die Wasserstraßenverwaltung Potsdam bestimmt und bekanntgegeben; das gleiche gilt für die örtliche Begrenzung der Strecken. Die Wasserstraßenverwaltung Potsdam hat durch Anordnung vom 4. Dezember bestimmt, daß der Eiszuschlag ab 3. Dezember dieses Jahres für die Verkehre von Berlin (Schleuse Plötzensee) in Richtung Hohenhausen und Fürstberg (Mecklenburg) einschließlich Nebenstrecken und zurück, von Berlin-Teltowkanaleinmündung bei Baumsholow in Richtung Fürstberg (Oder) und den Nebenstrecken zu zahlen ist.

## Sonderartik für den Güterfernverkehr mit Baumaterial erlassen

Der Reichsverkehrsminister hat im Einvernehmen mit dem Preiskommissar einen Sonderartikel für die Beförderung von Baumaterial im Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen festgesetzt. Der Tarif gilt, soweit eine Abrechnung im Rahmen der allgemeinen Anordnung vom 27. Oktober dieses Jahres durch die Arbeitsgemeinschaften des Güterverkehrs erfolgt. Die Beförderung, über die die Anordnung bezieht, werden von dem Tarif einzeln aufgeführt. Die Fracht wird nach Maßgabe des geladenen Gewichts des Fahrzeuges (Lastzuges) und der zurückgelegten Entfernung nach einer dem Tarif beigegebenen Frachttabelle berechnet. Der Tarif enthält weiter Bestimmungen über Tarifentfernung, Anrechnung von Leerkilometern, Be- und Entladezeiten sowie die Beförderungsteuer. Die Anwendung der Bestimmungen der Kraftverkehrsordnung sind ausgeschlossen worden. An Stelle des Frachttarifs tritt der von der Arbeitsgemeinschaft des Güterverkehrs vorgeschriebene Frachttarif. Die in der Ostmark und dem Sudetengau durch den Reichskommissar zugelassenen Zuschläge werden in gleicher Höhe den Frachtsätzen der Frachttabelle zugeschlagen. Jedoch dürfen für Fernbeförderung im Zusammenhang mit Baustellen, die in Schwierigkeitsklassen eingestuft sind, keine Zuschläge erhoben werden.

## Am 10. den He... unser... der, Schw...

Am 10. den He... unser... der, Schw... nach kurzem nem Leidens... zu 73 Jahren mat. genomschauen, w glaubt.

Ladenburg in tiefem M... Frau Elis... Annel Sim... Jean Schm... geb. Simon... Hans. Frie... Enkelkind... Beerdigung 9. Dezember,

Tod... Unsereliebte Mutter, Groß... Morge... geb... ist im Alter erwartet von... Mh.-Käfertal... Poststraße 44... Einbach-W... In tiefer... Fam... Fam... Fried... Feuerbesta... 9. Dezember,

Mein lieb... herzensguter Großvater, Schwager un... Ad... Kä... ist plötzlich... Alter von 7... gegangen. Mannheim, ... In tiefer... Frau Mar... mit Kinde... Beerdigung: zember 1941

Gott dem A... gefallen, u... Schwester u... Jul... zu sich in d... rufen. Mannheim... Wertstra... Im Nam... Hinter... Ellse K... bach, g... Beerdigung Hauptfriedh...

## Keiner Wirtschaftsspiegel

### Unternehmungen

**Konzentration im Hotelgewerbe.** Die Hotel Nassauer Hof AG, Wiesbaden, und die Atlantic Hotel AG, Hamburg, beufen beide zum 30. Dezember 1941 außerordentliche Hauptversammlungen ein, die Beschluß fassen sollen über einen Interessengemeinschafts- und Gewinn- bzw. Verlustausgleichsvertrag zwischen der Atlantic Hotel AG, Hamburg, der Hotel Nassauer Hof AG, Wiesbaden, und der Fürstenhof-Carlton Hotel AG, Frankfurt am Main.

**Amperwerke Elektrizitäts-AG, München.** Dem gesteigerten Bedarf an elektrischer Energie konnte voll entsprechen werden. Die sehr günstigen Wasserverhältnisse ermöglichen eine erhöhte Energieerzeugung in den eigenen Kraftwerken. Der Ausbau und die Verstärkung des Leitungsnetzes wurden entsprechend gefördert. Aus einem Jahresertrag von 8,77 (8,06) Mill. RM. verbleiben nach Abzug der Unkosten, darunter 3,14 (2,45) Mill. RM. Steuern und Abgaben und 1,42 (1,56) Mill. RM. Abschreibungen und Wertberichtigungen 1 724 936 (1 726 534) RM. Reingewinn, aus dem wieder 5 Prozent Dividende verteilt werden. In der Bilanz erscheint das Anlagevermögen mit 57,59 (56,02) Mill. RM.; auf der anderen Seite erhöhten sich die Wertberichtigungen des Anlagevermögens auf 18,07 (16,84) Mill. RM. und die Rückstellungen für ungewisse Schulden auf 2,61 (2,18) Mill. RM. Unter den 8,50 (8,29) Mill. RM. Verbindlichkeiten befinden sich 7,92 (7,47) Mill. RM. Hypotheken.

**Isarwerke GmbH, München.** Der Aufsichtsrat beschloß, das Stammkapital um 15 000 110 RM. auf 21 Mill. RM. zu erhöhen.

### Aus dem Reich

**Die Umstellung der Verbrauchtarife der großen Versorgungsunternehmungen** macht trotz des Krieges rasche Fortschritte. Die Gasnetze wurden bisher von 635 Werken ermäßigt. Die Herabsetzung der Stromtarife hat vielfach auf den Geschäftsgang der Stromerzeuger, vor allem auf gleichmäßigere Beanspruchung und damit Senkung der verlustbringenden „Spitzen“ günstig gewirkt, daß sogar weitere Tarifermäßigungen möglich wurden, wie zum Beispiel in der Reichshauptstadt, wo die Stromtarife ab 1. Januar abermals in etwa gleichem Umfang wie bei der ersten großen Tarifumstellung gesenkt werden können. ht.

**Der deutsche Gemüseverbrauch je Kopf der Bevölkerung** ist von 48 Kilo im letzten Friedensjahr auf über 75 Kilo im laufenden Jahr gestiegen. Allein die nach der Herabsetzung der Fleischzuteilung im Juni beobachtete Zunahme bedingt einen jährlichen Mehrbedarf von rund 830 000 Tonnen Gemüse. Die deutsche Gemüseernte 1941 dürfte insgesamt etwa 5,8 Millionen Tonnen betragen, wovon 1,75 Millionen Tonnen auf Selbstversorger entfallen. Der Anbau auf Selbstversorger entfallen. Der Flächenanbau des Gemüsebaues und des Flächenertrages lassen für das kommende Jahr eine wesentliche Steigerung erhoffen.

**Erzfahrt von Kehl-Strasbourg nach der Ruhr.** Auf Grund eines Beschlusses des Frachtausschusses Koblenz beträgt die Erzfahrt von

### Frachten für den Mittelkanal und Anschlußverkehr

Kehl-Strasbourg nach der Ruhr rückwirkend vom 1. April dieses Jahres bis bisheriger halber Lade- und Lössfrist 1,40 RM.

**Einschränkungen in Schweden.** Durch Herabsetzung des Stromverbrauches in Schweden werden die Raumheizung, die Straßen- und Schaulenfensterbeleuchtung sowie die elektrische Reklame betroffen. Diese Maßnahmen werden zuerst in Gotland und Südschweden durchgeführt. Alle Bestände an Aluminium, Antimon, Blei, Zinn, Cadmium, Magnesium, Zink und an Legierungen aus diesen Metallen sowie an Asphaltdeckplatte sind beschlagnahmt worden.

**Neue Kupfervorkommen in Schweden.** Tiefbohrungen im schwedischen Kurbrevare-Bezirk haben bedeutende Kupfervorkommen festgestellt, mit deren Ausbeutung im kommenden Jahre begonnen werden soll.

**Ungünstiges Ergebnis der schwedischen Brotgetreidernte.** Nach jetzt veröffentlichten amtlichen Angaben erreicht die diesjährige schwedische Weizen- und Roggenernte nur etwa 70 Prozent des durchschnittlichen Ertrages der Jahre 1933 bis 1937, nachdem auch schon die Ernte des Jahres 1940 unterdurchschnittlich ausgefallen war. Auf Grund dieser Verhältnisse wird es in diesem Winter notwendig sein, das Brotmehl durch Beimischung von Gerstemehl und Kartoffeln zu strecken.

### Die Tabakernte der Türkei 1941

Go. Istanbul. Wie mitgeteilt wird, wird mit dem Verkauf von Tabak aus der diesjährigen türkischen Tabakernte Mitte Dezember begonnen werden. Nach der letzten Ernteschätzung beträgt die Tabakernte 54 bis 56 Mill. kg; das würden um etwa 15 Mill. kg. weniger als im Vorjahr sein.

### Lübeck wachsende Bedeutung als Schifffahrts- und Industriezentrum

do. Lübeck. Landeshauptmann Dr. Schow hebt in einer Übersicht „Schleswig-Holstein als Planungsräum“ hervor, daß Lübeck, die größte Handels- und Industriestadt Schleswig-Holsteins, sich durch den Bau des Elbe-Lübeck-Kanals neues Hinterland erschlossen hat und daß sich durch Errichtung großer Industrieunternehmungen der Verkehr im Hafen neu belebt hat. Aufgabe der Landesplanung wird es sein, hier fordernd einzugreifen. In diesem Zusammenhang gewinnt der Bau des Mittelland- und Hansa-Kanals über Hamburg bis Lübeck hinaus besondere Bedeutung. Der Ausbau des Erzumschlages aus dem Handelsverkehr mit den nördlichen Staaten wird erneuert und besonders eingehender Prüfung bedürfen.



Der Bunte Beyer-Schnitt  
- gerade keine  
- für besten Berater!

**VOLLMER & Co.**  
DAS KAUF HAUS  
AM PARADEPLATZ

Darin sind sich beide einig:  
**Dujardin Imperial**  
ist unverändert  
**Dujardin**  
ist der alte geblieben!

3 Minuten lang  
kochen soll man  
den Kathreiner,  
dann gibt er den  
vollen Gehalt!

**Geha Duplex**  
KOHLEPAPIER  
hilft sparen durch große Ergiebigkeit,  
rollt sich nicht, schreibt schön.

**Der Magen...**  
drückt an, entzinkt saures Aufstossen und Sodbrennen! Dann nehmen Sie von den Mähhäuten Biconal. Es bewirkt dem Entstehen übermäßiger Magensäure vor.

**BICONAL**  
In Apotheken und Drogerien.

Schuhe putzen,  
Dose schließen,  
so spart Du

**Nigrin**

**Offene Stellen**

**Weißzeugnäherin** f. Maschinenstufen per sofort gesucht. - Parkhotel Mannheim.  
**Servierfräulein** zur Aushilfe oder f. Stand. gesucht. - Union-Hotel Mannheim, L 15, 16.  
**Putzfrau** gesucht. - Merz, Dürkheimer Straße 66.  
**Zuverläss. Frau** für Büroreinigung. Wetzell & Schädle, Mh.-Rheinau, Mühlheimerstr. 15-25.  
**Ordentl. Frau zum Putzen** 2mal wöchentl. einige Stunden ges. Carl, Eggenstr. 5, Ruf 512 00.  
**Ältere Stütze** für kleine Gaststätte gesucht. Gasth. Fidelitas, Mannheim, Augartenstraße 40.  
**Zuverläss. Frau oder Mädchen** 2-3mal wöchl. vor- od. nachmittags in gepfl. Haushalt ges. Altmehof, Langemarckstr. 8 pt. Fernsprecher 486 70.  
**Fließ. Mädchen** gesucht. Hafensstraße 24, bei Schlang.  
**Mädchen** f. Geschäft u. Haushalt gesucht. Zuschriften u. 5355 B an den Verlag dieses Blattes.  
**Tüchtiges Hausmädchen** für sofort oder später gesucht. Gaststätte Kaiserring, Mh., L 15, 12.  
**Braves fließiges Mädchen** zum sofortigen Eintritt für meinen Haushalt gesucht. Frau Eyer, Böcklinstraße 4.

**Stellengesuche**

**Ältere Frau**, 62 Jahre, alleinsth. evang., unabhg., sucht frauenlosen Haushalt zu führen, hier oder auswärts. Angebote u. Nr. 5257 B an den Verlag dies. Bl.  
**Junge Kriegerfrau** sucht als Verkäuferin in Metzgerei Aushilfe. Pföck, Feudenh., Blücherstr. 27.  
**Älteres Fräulein** sucht Beschäftigung im Flecken. Angebote u. Nr. 5389 B an den Verlag d. Bl.  
**Elektr. Kranführer** sucht alsbald Stellung. Zuschriften u. 5318 B an den Verlag dieses Blattes.  
**Ältere Frau sucht Stellung**, geht auch zu alleinsteh. älter. Herrn. Zuschr. u. Nr. 5385 B an den Verlag dieses Blattes erbet.

**Mietgesuche**

**1-3-Zimmer-Wohnung** in Mannheim oder Umgebung zu mieten gesucht von Angest.-Ehepaar. - Eilangebote unt. Nr. 96 421 V an den Verlag dieses Blattes erbet.  
**5-Zimmer-Wohnung** mit Küche, Badzimmer und sonstigem Zubehör, zum 1. Januar 1943 zu mieten gesucht. Angebote erbet. an Joseph Vögele A.-G., Mannheim, Sekretariat.

**Wohnungstausch**

**Schöne 6-Zimmer-Wohnung** mit Badzimmer, Speisekammer u. Mansarde, in sehr guter Oststadtlage gegen Drei- od. Vierzimmer-Wohnung, mögl. mit Heizung, zu tauschen gesucht. Angeb. u. 5298 B an d. Verlag.  
**Schöne geräum. 4-Zimm.-Wohn.** mit Bad, Speisekammer u. Zubehör in Feudenheim geg. schön. geräum. 2- od. 3-Zimmer-Wohnung in gleicher Lage zu tauschen gesucht. Angebote u. Nr. 5312 B an den Verlag dies. Bl.

**Möbl. Zimmer gesucht**

**2. bis 3-Zimmer-Wohnung**, gut möbliert, mit Küche und Bad, mögl. Zentralheizung, in guter Lage auf Kriegsdauer von Ehepaar zu mieten gesucht. - Angebote an: Fernsprecher 449 75.  
**Gut möbl. Zimmer** für kaufm. Angestellten zum 16. 12. 1941 gesucht. - Angebote erbeten an: Joseph Vögele A.G., Mannheim, Sekretariat, Fernruf Nr.: 450 41. Hausapparat 16.  
**Möbl. Zimmer** sofort von Herrn zu mieten gesucht, mögl. Bahnhofsnahe. Zuschr. u. 5304 BS an den Verlag dieses Blattes erbet.  
**Möbl. Zimmer** nur Nähe Bahnh. sofort gesucht. Zuschr. u. Nr. 5359 B an den Verlag dies. Bl.  
**Jung. Ehepaar** sucht möbl. Zimmer mit Küche oder Kochgelegenheit. Angebote unt. 5288 B an den Verlag dieses Blattes erbet.  
**Nettes freundl. möbl. Zimmer** mit Heizg., Nähe Oststadt, bis 15. Dez. gesucht. Zuschr. u. Nr. 5292 B an den Verlag dies. Bl.

**Möbl. Zimmer zu vermiet.**

**Möbl. Zimmer** an Herrn zu vermiet. Rheinhäuserstr. 21, pt. r.  
**Leere Zimmer gesucht**  
**Zwei leere Zimmer** mit sep. Eingang von Jg. zugezogen. Ehepaar per 1. Januar 1942 oder früher zu mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 199 295 VS an den Verlag.  
**1 oder 2 Zimmer** mit Küche in gutem Hause von jung., selbst. Ehepaar gesucht. Angeb. unter Nr. 5247 B an das HB Mannheim  
**Leeres Zimmer** sofort gesucht. - Neckarstadt-Ost od. Innenstadt. Angebote unter Nr. 5290 B an den Verlag dieses Blattes erb.  
**Leeres Zimmer** mit Zentralheizg. gesucht. Zuschriften unter Nr. 96 410 YH an den-Verlag ds. Bl.

**Geschäftl. Empfehlungen**

**„Ein Meisterwerk schlechthin!“** beurteilt Dr. Fritz Tutenberg in der „Zeitschrift für Musik“ Dr. E. L. Stahls „Das Europäische Mannheim“, 300 Seiten Text mit 36 Bildern auf 48 Kunstdrucktafeln, Ganzleinen, Preis 5.40 M.  
**Was im Fenster steht**, ist natürlich immer besonders begehrt. Aber - und dafür hat man ja auch erfreulicherweise Verständnis - es ist erst nach Wechsel der Dekoration zu haben. Das kann selbst ein so großes Haus wie Defaka nicht ändern. Aber kommen Sie trotzdem zu uns. Sie wissen ja, Defaka tut alles, was nur irgend möglich ist, um alle seine vielen, vielen Kunden in Stadt u. Land zufriedenzustellen. Darum also auch zum Weihnachtseinkauf ins Defaka. (U III)  
**Alle Jahre wieder** stellt man fest: Geschenke bei Gebrüder Braun gekauft, machen Freude in Stadt und Land. Deshalb auch dieses Jahr wieder zum Weihnachtseinkauf bei Gebrüder Braun, Mannheim, K 1, 1-3 (Breite Straße). (U III)  
**Leuchtstoffe** für Luftschutzkeller Treppenhäuser usw. bei August Spangenberg, Lacke u. Farben, T 2, 4.  
**F. H. Esch, Kaiserring 42**, Fernruf 40041 42, das bekannte große Spezialgeschäft in Ofen und Herden. Alleinverkauf der als vordrlich bekannten Esch-Dauerbrandöfen Fachmännische Bedienung und Beratung.  
**Schreibmaschinen**, Rechenmasch. Addiermaschinen werden sachgemäß repariert. - J. Bucher, Spezial-Werkstatt, Mannheim, B 1, 3, Fernsprecher Nr. 242 21.  
**Gesunde Nerven, tiefen Schlaf** und ein ruhiges Herz erlangen Sie wieder durch uns. Seit Jahrzehnten vielfach erprobt und mit gutem Erfolg genommen, rein pflanzl. Aufbau- und Kräftigungsmittel Energeticon Wz. gestatt. gesch. Nachahmungen weisen man zurück. Echt zu haben: Reformhaus „Eden“, O 7, 3.  
**Damenbart** sowie alle lästigen Haare entfernt durch Ultrakurzwelle garantiert dauernd und narbenfrei Paula Blum, ärztlich geprüfte Kosmetikerin, Mannheim, Tullastraße 19, Fernsprecher 443 98.  
**Leuchtschilder** m. Hausnummern bei Farben-Meckler, H 2, 4.  
**Hefe hilft!** Thyalfem, die frische Malzhefe zum Rohessen, erneuert Lebens- und Abwehrkräfte. Packung 1.25 RM. Alleinverkauf Reformhaus Thalysta, Karoline Oberländer, Mannheim, O 2, 2 (am Paradeplatz).  
**Medizin.-Verband**, gegr. 1884, Mannheim, T 2, 16, versichert Familien und Einzelpersonen für freien Arzt u. Apotheke. Sterbegeld bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenhäusern, Zahnbehandl., Heilmittel, Bäder. Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Pers. Mk. 8.50, Aufnahmebüro T 2, 16 und in den Filialen der Vororte.  
**Ihr Verdunklungs-Fachmann** ist Oeder, D 3, 3 Fernruf 247 01.  
**Botenfedern reinigt** Ferd. Scheer, Holzstraße 9 - Fernspr. 423 38.  
**Der Komiker!** Im Tempo der Zeit noch einige Abende frei. Sepp Zyren, Mannheim, C 3, 3. - Fernsprecher 212 39.

**Unterricht**

**Durchschreibe - Buchführung** für Anfänger - Lehrgänge. Unterrichtszeit von 19-20 Uhr. Beginn: 14. Januar 1942. Privat-handelschule Schürz, Mannheim, O 7, 25 (Kunstsstraße). - Die Osterkurse beginnen am 18. April 1942.  
**Klavier-Unterricht** Erna Meyer-Walden, geprüft und staatl. anerkannt. Mgnh., Wërderstr. 1

**Tiermarkt**

**Ein frischer Transport Läufer** u. Einlegschweine bis zu 60 Kilo heute Dienstag, 9. Dez. 1941, zu verkauf, Viernheim, Molktr. 9 S. Georg Helfrich, Ruf 176.  
**Angora-Nasen**, Rammeler u. Hain, über 1 Jahr alt, das Stück 18.- RM, Jungtiere titowiert, ca. 5-6 Monate alt, das Paar 25.- RM. Versand gegen Porto u. Nachnahme. W. Benz, Ulm-Donau, Steingasse 20.  
**Schäferhund** zu verkaufen. Gut. Wächter, Casterfeldstraße 81.

**Tauschgesuche**

**Tausche** echten schw. Fohlenmantel (neu, Größe 46), gegen ebensolch, od. natur od. braun, Größe 44. Zuschriften unt. Nr. 128 435 VS an den Verlag d. Bl.  
**Tausche** 1 Paar Herrenhalbschuhe Größe 43, gegen 1 Paar hohe Knabenschuhe, Größe 39. Waldhof-Gartenstadt, Soldatenweg 121  
**Fast neue Mandoline** für Kinder-Dreirad zu tausch. gesucht. Zuschr. u. Nr. 5345 B an Verlag.  
**Wer tauscht?** - Gebe Retina 3.5 Leicaformat, suche Rollel, 8x6. Zuschr. u. Nr. 5260 B an Verlag.

**Filmtheater**

**Ufa-Palast**. 2. Woche! Der große Erfolg! „Alkazar“ Augusto Geninas preisgekröntes Meisterwerk. Ein Dufilm in deutscher Sprache mit Fosco Giachetti, Maria Denis, Mirella Balin, Rafael Calvo, Spilleitg.: Augusto Genina. - Ein Filmwerk, das jeden auf das tiefste erschüttert und begeistert! - Für Jugendliche zugelassen!  
**Alhambra**. Täglich 2.40 4.50 7.15 Uhr. - Der große Erfolg! „Alles für Gloria“ - Ein Lustspiel im wahren Sinne des Wortes, bei dem das Musikalische eine ausschlaggebende Rolle spielt. Die amüsante Handlung spielt in Berlin, Neapel und auf Capri. In den Hauptrollen: Laura Solar, Johannes Riemann, Lissi Waldmüller, H. Fidesser, Leo Szek, Henry Lorenzen u. a. Ein Film an dem Sie Ihre helle Freude haben werden! - Die neue Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahren zugelassen.  
**Schauburg**. Letzte Tage! Beginn: 2.45 5.00 7.15 Uhr. Der große Lustspielschlager: „Der ungetreue Eckehart“ - Hans Moser als Schwiegervater in Noten - Theo Lingen als Dr. Eckehart Bleibtreu, der gern treu sein möchte - Rudi Godden als pfiffiger Eheanwärter - Lucie Englisch als Ehefrau, die sich stets betrogen fühlt und eine weitere Reihe beliebt. Darsteller: Neue Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen!  
**Capitol**. Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschließl. Donnerstag: Der neue große Gigli-Film „Mutter“ - Benjamin Gigli herrliche Stimme und sein vornehm Spiel im Rahmen einer packenden u. menschlich interessanten Handlung mit Carolis Höhn, Friedrich Benfer und Emma Gramatica. Italiens größte Schauspielerei! Hauptfilm: 4.05 6.10 8.20 Uhr Neueste Wochenschau: 3.35 5.40 7.50. - Jugendliche nicht zugelassen!  
**Gloria-Palast** Seckenheimerstr. 13 Ab heute: „Drunter u. Drüber“ mit Paul Hörbiger, Johannes Riemann, Fita Benkhoff, Theo Lingen, Hilde Krüger, Dora Schlöter. Ein übermütiges Lustspiel um die Liebe und von der Ehe, wie es gehen kann, wenn ein Ehemann seiner Frau etwas vorfunkelt. Musik von Peter Igelfhoff mit dem bekannten Schlager „Ich habe mir für Grinzling den Dienstmann engagiert, der mir nach Hause führt, wenn irgend was passiert!“ Beginn 3.00 5.00 7.20, Hauptf. 3.00 5.15 7.35 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!  
**Lichtspielhaus Müller**, Ruf 527 72 Heute bis einschließl. Donnerstag: „Der Stern von Valencia“ mit Liane Haid, Rud. Platte Ossi Oswald, P. Westermann u. a. m. Ein packender und sensationeller Film! Hauptfilm: 3.40 5.30 und 8.05 Uhr. Neueste Wochenschau: 5.10 und 7.25 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

**Veranstaltungen**

**Städt. Planetarium**. Donnerstag, 11. Dezember, 19 Uhr, 3. Lichtbildvortrag der Reihe: „Die Welt der Klänge und des Lichtes“: Schall-Aufzeichnung. Die Klänge der Musikinstrumente. Vortragend: Prof. Dr. K. Feurstein. Einzelkarten 0.50 RM, Wehrmacht u. Schüler 0.25 RM. Reihenkarten zu ermäß. Preis.  
**Frauen-Vortrag**. Mittwoch, den 10. Dez., nachm. 3 Uhr, im Saal der „Liedertafel“, K 2, 32; Refererin: Frau Lisa Mar (Baden-Baden). Thema: Was jede Frau wissen muß - über die kritischen Tage - Mutterschaft - Wechseljahre - Straffer Leib - Schöne Brustformen - Schilankheit - Verhütung von Krampfadern - Kneuhw. - Verstopfung - mit Vorführungen, Winke u. Rat schläge zur Vorbeugung (Papier und Bleistift mitbringen.) Unkostenbeitrag für Nichtmitglieder 50 Pf., Mitglieder des Kneipp-Homöopath.-Bldchem. Vereins 30 Pf. Friednitz-Verein Mannheim E. V.  
**Lichtspielhaus Müller**. Ruf 527 72 Heute bis einschließl. Donnerstag: „Der Stern von Valencia“ mit Liane Haid, Rud. Platte Ossi Oswald, P. Westermann u. a. m. Ein packender und sensationeller Film! Hauptfilm: 3.40 5.30 und 8.05 Uhr. Neueste Wochenschau: 5.10 und 7.25 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

**Verschiedenes**

**Bettvorlage** vor dem Hause Kirchenstraße 2a abhandeln gekommen. Abzug. geg. gute Belohn.: Kirchenstr. 2a, 4. Stock.  
**Wer nimmt** mir versch. Küchengeräte von Rotalben (Palz) n. Mannh. mit? Schmid, R 3, 13.  
**Wer bessert mir** meine Wäsche und bessert sie aus? Zuschr. u. Nr. 5361 B an den Verlag d. Bl.  
**Wer strickt Kleid** mit Maschine? Wolle vorhanden. Zuschrift. u. Nr. 5380 B an den Verlag d. Bl.  
**Transporte aller Art**, auch Möbeltransporte führt prompt und zuverlässig aus. Alfred Essig Mannh. Spelzengärten V Reihe Nr 7 - Postkarte genügt

**Auskunfteien**

**Detektiv Meng**, D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70

**Entlaufen**

**Deutscher Sci.äferhund** entlaufen. Schwarz mit braun. Abzugeben gegen Belohnung in der Stamißstraße 8.  
**Foxterrier**, weiß-schwarz, mit rot. Halsband, ohne Hundemarke, entlaufen. - Gegen Belohnung abzugeben. Fernsprecher 41973.

**Konzert-Kaffees**

**Café Wien**, P 7, 22 (Planen) Das Haus der guten Kapellen die Konditorei der Damen. - Täglich nachmittags u. abends (15.30-18.30 u. 19.45-23.00 Uhr) Konzert erstklassiger Kapellen.

**Theater**

**Nationaltheater Mannheim**. Am Dienstag, den 9. Dezember 1941, Vorstellung Nr. 102, KdF: Kulturgemeinde Mannheim: „Kabile und Liebe“, Trauerspiel in 8 Bildern von Schiller. Spilleitung: Rudolf Hammacher. Anfang 17.30 Uhr, Ende gegen 20.15 Uhr.

**Unterhaltung**

**Libelle**. - Täglich 19 Uhr, Mittwoch und Sonntag auch 15 Uhr. - Gastspiel Bela Kremö „Zum Jonglieren geboren“ - 5 Orig. Sawadas, Japans schönste Schau u. weitere sieben Truppie des Varietés und Kabarets. Mittwoch 15 Uhr: Hausfrauenvorstellung.  
**Palmgarten**, Kleinkunsthöhne im Zentrum der Stadt, zwischen F 3 und F 4 Unser Programm vom 1.-15. Dezember: 1. Heilmuth Kreuzer, die Lachkanone, 2. Die 3 Benz. Original lebender Propeller, 3. Ernst Sylvestr jongliert unter der Devise „Alles mit Humor“, 4. Markoni (vom Kabarett der Komiker Berlin), die lebende Antenne, 5. Original Gino Oklas Comp., die herrlichen Musikal-Clowns, 6. Will Willer, der jugendliche Xylophon-Virtuose, 7. Hilde Brun, die akrobatische Tänzerin; 8. Sendor, Illusionsakt. - Täglich Beginn 20 Uhr, Ende 22 Uhr - Sonntag ab 16 Uhr Eintritt für alle Veranstaltungen 50 Pfennig.

**Veranstaltungen**

**Städt. Planetarium**. Donnerstag, 11. Dezember, 19 Uhr, 3. Lichtbildvortrag der Reihe: „Die Welt der Klänge und des Lichtes“: Schall-Aufzeichnung. Die Klänge der Musikinstrumente. Vortragend: Prof. Dr. K. Feurstein. Einzelkarten 0.50 RM, Wehrmacht u. Schüler 0.25 RM. Reihenkarten zu ermäß. Preis.  
**Frauen-Vortrag**. Mittwoch, den 10. Dez., nachm. 3 Uhr, im Saal der „Liedertafel“, K 2, 32; Refererin: Frau Lisa Mar (Baden-Baden). Thema: Was jede Frau wissen muß - über die kritischen Tage - Mutterschaft - Wechseljahre - Straffer Leib - Schöne Brustformen - Schilankheit - Verhütung von Krampfadern - Kneuhw. - Verstopfung - mit Vorführungen, Winke u. Rat schläge zur Vorbeugung (Papier und Bleistift mitbringen.) Unkostenbeitrag für Nichtmitglieder 50 Pf., Mitglieder des Kneipp-Homöopath.-Bldchem. Vereins 30 Pf. Friednitz-Verein Mannheim E. V.

**Verschiedenes**

**Bettvorlage** vor dem Hause Kirchenstraße 2a abhandeln gekommen. Abzug. geg. gute Belohn.: Kirchenstr. 2a, 4. Stock.  
**Wer nimmt** mir versch. Küchengeräte von Rotalben (Palz) n. Mannh. mit? Schmid, R 3, 13.  
**Wer bessert mir** meine Wäsche und bessert sie aus? Zuschr. u. Nr. 5361 B an den Verlag d. Bl.  
**Wer strickt Kleid** mit Maschine? Wolle vorhanden. Zuschrift. u. Nr. 5380 B an den Verlag d. Bl.  
**Transporte aller Art**, auch Möbeltransporte führt prompt und zuverlässig aus. Alfred Essig Mannh. Spelzengärten V Reihe Nr 7 - Postkarte genügt

**Auskunfteien**

**Detektiv Meng**, D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70

**Entlaufen**

**Deutscher Sci.äferhund** entlaufen. Schwarz mit braun. Abzugeben gegen Belohnung in der Stamißstraße 8.  
**Foxterrier**, weiß-schwarz, mit rot. Halsband, ohne Hundemarke, entlaufen. - Gegen Belohnung abzugeben. Fernsprecher 41973.

Beizeiten bedenken  
Weihnachtsgeschenke

**Defaka**

**NIL**  
6 Pf.

Die Meistersigarette der Österreichischen Tabakregie

1835  
**BAYERISCHE HYPOTHEKEN-UND WECHSEL-BANK**

Langfristige Darlehen auf Alt- und Neubauten unkündbare Tilgungshypotheken

Zweitstellige Hypotheken mit Reichsbürgschaft

Zwischenkredite für Neubauten

Kredite und alle sonstigen Bankgeschäfte

*Kaustafel vorläufige neue Stadterneuerung*

**Für empfindliche Füße bei Regen, Schnee und Kälte!**

Fürangestrenge und müde Füße ist Saltrat das erlösende Fußbad! Fragen Sie noch einmal nach, wenn Saltrat nicht gleich erhältlich ist! Legen Sie Saltrat auch dem nächsten Feldpostkuchen bei!

**Saltrat**

**Schönheitsschaum SAXOBELL**

Schönheitsschaum SAXOBELL

durchblutet und glättet die Haut. Nur Durchblutung bewirkt Hauterhellung, Hauternährung. Eine Gesichtspflege dahine! nur flüchtig!

im guten fahgeschäff

**Harnsäure**

Im Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmkatarrh, sowie Arterienverkalkung, Saures Brennen, Gallen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit

**Sal digestivus Nattermann**

bereitet man sich ein Heilwasser, das übermäßige Harnsäure ausschwemmt, das Blut, die Säure reinigt u. den Magen richtig pflegt. Die wohltuende Wirkung ist bald festgestellt.

Glaskl. 25RM in Apoth. u. Drogs.

Verlag und Mannheim.  
Fernruf-San Erscheinung wöchentl.  
frei Haus: Trägerslohn, kaufpreis:

Mittwoch  
Land  
Th  
Der zwei  
(Von u

Der 1  
sicht die  
durch die  
Erfolge ber  
ferten P  
riefen an  
Montag, wa  
hundertbe  
süger, engl  
kürzten. J  
Benfor  
lassen nicht  
kühle Schil  
langen, die  
waren, die  
griffen gege  
USA, auf  
fügten.

Neben des  
ungebeu  
schen Oean  
darte Rump  
den zu Kam  
nicht zu un  
wird, haben  
Säure sich  
als erste W  
den USA  
nen, andere  
Truppen  
für den Kan  
den. Viel  
Dienstg in  
man danebe  
daß nun sic  
verwandelt  
Schlagwort,  
Jahr und 2  
dote. In  
in einen  
1941/42 ver  
man jeht  
durch die  
zweiten Wel  
Untertrieb,  
wie vorher  
der auf deu

Die Rämpfe  
Die Land  
USA-Stütz  
gleichfalls  
den Phlip  
heiten über  
nicht vor.  
Neue Luft  
hadt der  
morgen hat  
wurde. Die  
griffe auf  
ersten Rie  
schen Welt  
befonders  
Flugzeuge  
an, das De  
plag wurde  
Härlager  
ort gab es  
wombete.  
Radträgl  
Ridwa  
zwischen  
heinen Ar  
heita bef  
die Hafen  
berer beu  
Mandat ste  
griffen, wie

Neue Luft  
hadt der  
morgen hat  
wurde. Die  
griffe auf  
ersten Rie  
schen Welt  
befonders  
Flugzeuge  
an, das De  
plag wurde  
Härlager  
ort gab es  
wombete.  
Radträgl  
Ridwa  
zwischen  
heinen Ar  
heita bef  
die Hafen  
berer beu  
Mandat ste  
griffen, wie

Neue Luft  
hadt der  
morgen hat  
wurde. Die  
griffe auf  
ersten Rie  
schen Welt  
befonders  
Flugzeuge  
an, das De  
plag wurde  
Härlager  
ort gab es  
wombete.  
Radträgl  
Ridwa  
zwischen  
heinen Ar  
heita bef  
die Hafen  
berer beu  
Mandat ste  
griffen, wie